

Zur Geschichte der Sammlung des Altmeisters der mitteleuropäischen Vogelkunde JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN, im NAUMANN-Museum Köthen

Von WOLF-DIETER BUSCHING, Köthen

1. Vorwort

Wohl einzigartig in der Geschichte der Vogelkunde ist das noch im Zeichen der Aufklärung stehende Wirken des Ziebigker Gutsbesitzers und Altmeisters der deutschen Vogelkunde, JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857).

Das Vermächtnis, welches NAUMANN hinterließ, ist groß und beschränkt sich nicht allein auf sein berühmtes Hauptwerk, die 12-bändige „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands...“ Von den vielen Objekten, die erhalten blieben, so Jagdwaffen, Arbeitsgeräte, Grafiken und Drucke, Autographen und vieles mehr, ist die weltberühmte Vogelsammlung das bedeutendste Exponat des NAUMANN-Museums.



Abb. 1: JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, Altmeister und Begründer der wissenschaftlichen Vogelkunde in Mitteleuropa. Um 1850 gezeichnet von VÖLKERLING? Lithographie und Druck von ALBERT WALDOW sen. in Berlin 1856. Foto: Archiv des NAUMANN-Museums.

Als einzige Naturaliensammlung in Originalaufstellung aus der Biedermeierzeit wird sie bis heute so erhalten, wie NAUMANN sie einst anlegte.

Schon äußerlich erweist sich die Sammlung als ein typisches Produkt ihrer Entstehungszeit. Klassizistisch geformte Stellbänke kontrastieren durch ihre weiße Färbung zu den schwarz gerahmten Sammlungskästen, deren Reiz sich durch die Bleiverglasung und die an den Kreuzungen der Bleistege aufgelöteten Messingsterne als Zierelement noch erhöht. Die Verwendung genormter Kastenformate, welche eine gute Aufstellung in großen gefälligen Blöcken/Einheiten ermöglicht, nimmt die heute übliche „Unitmethode“ um über 100 Jahre vorweg.

Die reizvollen Landschaftsmalereien auf den Vitrinenwänden und Böden (seltener den Seitenwänden), die mit Deckfarbe auf Papier ausgeführt wurden, haben sich in erstaunlicher Frische erhalten. Zusammen mit den eingebauten Podesten, welche NAUMANN im einfachsten Falle als Stufen, wohl aber auch als imitierte Felsen u.s.w. ausführte, erzeugen sie räumliche Tiefe und den Eindruck von Dioramen, obwohl es sich nicht um solche handelt.

NAUMANN hat die Vitrinen so gestaltet, daß er trotz des Platzmangels eine große Zahl von Vögeln unterbringen konnte, was heutige Betrachter zunächst verwirrt. Bis zum Zeitpunkt des Entstehens dieser Publikation enthielt die Sammlung 1206 Exemplare, von denen in der Ausstellung allein 1199 zu sehen sind.

Auch die winzige, in Sütterlinschrift ausgeführte, Beschilderung der Exponate macht die Erschließung der Bestände für den Besucher nicht gerade einfach. Sie ist ein Hinweis darauf, daß die Sammlung von vornherein als nichtöffentliche Privatsammlung konzipiert wurde.

Somit lassen sich NAUMANNs Sammlung und ihre Eigenheiten aus der Geschichte heraus verstehen.

Aber nicht nur die Umstände und Einflüsse, welche den erfolgreichen Ausbau der Sammlung zu Lebzeiten NAUMANNs positiv und negativ beeinflussten, sind interessant. Ebenso wichtig ist die Zeit nach NAUMANN, die von mehreren Kriegen und Notzeiten geprägt wurde und in der die Betreuer und Eigentümer der Sammlung mehrfach wechselten.

Jeder von diesen hinterließ seine Spuren und dennoch grenzt es fast an ein Wunder, daß das Biedermeier-Ensemble dieser Kollektion mit all ihren Eigenarten so gut die Wirren der Jahrhunderte überstand und bis heute Wissenschaftsgeschichtler und Liebhaber gleichermaßen begeistert.

2. Geschichte der NAUMANNschen Vogelsammlung

2. 1. Die Vorgeschichte und Anfänge der Sammlung

Das überraschende Auftreten der Sibirischen Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* im Herbst 1754 veranlaßte THEODOR ANDREAS NAUMANN (geb.?, gest. 1755 in Ziebigk), dem Vater von JOHANN ANDREAS NAUMANN (1744-1826), einen der merkwürdigen Vögel zu schießen und auszustopfen, um ihn so der Nachwelt zu erhalten.

Aber erst sein Sohn JOHANN ANDREAS NAUMANN (Abb. 2) baute die Anfänge seines Vaters zu einer Sammlung im Ofen gedarrter (mumifizierter) und gestopfter Exemplare aus. Für ihn war dies eine Chance, sich mit der Naturwissenschaft zu beschäftigen und tiefer in

die Geheimnisse der Vogelwelt einzudringen. Schon bald erkannte er die Unzulänglichkeiten der verfügbaren ornithologischen Bücher und beschloß deshalb, ein eigenes Bestimmungswerk herauszugeben.



Abb. 2: JOHANN ANDREAS NAUMANN. Stich von J. F. NAUMANN.

Grundsätzlich war auch er, was die Leidenschaft des Vogelfanges anging, erblich vorbelastet. In „JOHANN ANDREAS NAUMANN's ausführliche Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen umliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen“ (Köthen 1797) lesen wir im Vorwort des ersten Bandes *„In dem verderblichen dreißigjährigen Kriege 1636 kaufte einer meiner Vorfahren alhier ein verwüstetes und verlassenenes Ackergut, samt einem schönen anmuthigen Busche. Durch seinen Fleiß brachte er mit Hülfe seiner Kinder dieses verwüstete Gut wieder in Stand, und übergab es seinem einzigen Sohne. Dieser fing nun erst an die Früchte seiner, und seines Vaters saurer Arbeit zu genießen; er suchte sich nun auch neben seinen Arbeitsstunden eine Gemüthsergötzung zu machen. Die schöne anmuthige Lage dieses Dorfes, welche auf der einen Seite das Feld hat, und auf der andern mit Gebüsche, Wiesen und Teiche abwechselt mag ihn wol gereizt haben, sein Vergnügen an Vogelfangen und Jagen zu suchen; er legte daher verschiedene Vogelherde an, wovon man noch jetzt Spuren findet.“*

Er hatte nur einen Sohn, dem überließ er zuletzt das Gut, wo dieser denn auch den Vogelfang und die Jagd fortsetzte. Dieser mein Großvater hatte 4 Söhne, welche alle den Vogelfang betrieben. Da er in seinem Alter das Gut meinem Vater übergeben hatte, so setzte derselbe den Vogelfang ebenfalls fort.

Ob diese meine Vorfahren keine Naturforscher waren, so wurden sie doch aus der Erfahrung gute Vogelkenner; die Söhne lernten vom Vater, und sammelten eigene Erfahrungen dazu.

Ich war der einzige Sohn meines Vaters und wurde daher von meiner Kindheit an zum Gutsbesitzer bestimmt.

Die Liebe zu den schönen Luftbewohnern schien in mir so stark eingewurzelt zu sein, daß es mir unmöglich war, die Vögel mit gleichgültigen Augen anzusehen, und in meinen Jünglingsjahren wurde dieselbe völlig zur Leidenschaft.“

Auch er gab die Leidenschaft der Beschäftigung mit den Vögeln an seine Kinder weiter, wobei er über die Fähigkeiten des ältesten seiner Söhne; JOHANN FRIEDRICH, bemerkt: „Der Aelteste von meinen 3 Söhnen zeigte große Lust und Fähigkeiten zum Zeichnen und Mahlen, ich ließ ihm Unterricht geben, und wenn ich einen seltnen Vogel gefangen oder geschossen hatte, mahlte er denselben ab.“

Zu diesem Zeitpunkt setzte auch das Bestreben ein, Vögel zu sammeln, denn er schreibt weiter: „Wir fingen endlich an, eine Sammlung von allen Vögeln, die unsre Gegenden durchfliegen, zu unserm Vergnügen zu machen, da mir endlich einige gute Freunde den Rath gaben, dieselben in Kupfer stechen zu lassen und davon eine Naturbeschreibung herauszugeben.“

2. 2. Die Entwicklung der Präparationstechnik bei J. F. NAUMANN

Bemühungen, Vögel, die bei der Jagd des Vaters anfielen, in guter Manier aufzustellen, sind bei NAUMANN bereits im 10. Lebensjahr festzustellen (PIECHOCKI 1980 und 1991). Zu dieser Zeit stopfte er so aus, wie es ihn der Vater lehrte. An den alten Verfahrensweisen störte NAUMANN sehr bald, daß den Stücken das fehlte, was man von einem guten Präparat verlangt, „nämlich ein gutes Ebenmaß der Glieder und aller Theile des Körpers, eine natürliche und lebhaftige Stellung u. dgl.“ Er fährt fort: „Wir müssen uns bestreben, den auszustopfenden Häuten das Aussehen zu geben, als stecke der lebendige Thierkörper noch drin.“

Aus den Anfangsjahren der Sammlung liegen aufgrund der Tatsache, daß NAUMANN erst nach 1811 seine Vögel in dicht verschlossenen Kästen aufstellte, kaum noch Präparate vor. So ist auch das älteste Präparat, der Tannenhäher, den THEODOR ANDREAS NAUMANN 1754 ausstopfte, nicht mehr nachweisbar.

Es sind noch drei Vögel vorhanden, welche die älteste Präparierweise zeigen. Alle drei wurden in trockener Hitze mumifiziert. Da das kaum vergiftete, getrocknete Fleisch Schadinsekten eine hervorragende Nahrungsbasis bot, haben sich keine weiteren Stücke dieser Art erhalten. Die Präparate selbst sind in einem guten Zustand, das Gefieder liegt glatt und fest an, auch die Tragfedern sind glatt eingezogen. Die Augen bestehen (bei der Rostflügeldrossel *Turdus naumanni eunomos* aus bemaltem Holz bzw. aus schwarzen Glaskugeln bei der teilarbinotischen Nebelkrähe *Corvus corone comix* und dem flavistischen Wendehals *Jynx torquilla*. Während Nebelkrähe und Wendehals noch in Originalmontage vorliegen, wurde die Rostflügeldrossel im 20. Jahrhundert, wohl während der Sammlungsüberarbeitung zwischen 1954 und 1957, stark verändert (HINSCHKE 1957). Aus den Anfangsjahren der Sammlung stammt auch ein Brief BERNHARD MEYERS an J. A. NAUMANN vom 20.8.1804, indem er rät, die Präparationsfehler abzustellen. Diese waren:

1. Die Vögel auf Körper aus Holz oder Gips zu modellieren,
2. die Tragfedern glatt unter die Flügel zu legen und
3. ungeeignete Augen aus Holz, Horn oder Schellack zu verwenden.

Auch von der Methode, Vögel auf Holz- oder Gipskörper zu montieren, lassen sich Exemplare nachweisen (solche mit Gipskörper ließen sich nicht finden). Aus den Bemerkungen in MEYERS Brief läßt sich schlußfolgern, daß diese Methode von NAUMANN um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert am häufigsten praktiziert wurde. Aufgrund der starren Körper, die aus Weiden- oder Pappelholz bestehen, und der ungenügenden Durchlüftung der Häute, waren diese so stark strapaziert, daß der Zerfall sehr rasch

erfolgte. Nach BEER, SPICALE & THORWARTH (1982) sind diese Präparate nicht nur in einem schlechten Zustand, sondern auch nur bedingt für die Nachwelt zu erhalten. Zu dieser Präparationsart zählen das Sandflughuhn *Pterocles orientalis* (leider mit sehr starken Fraßschäden durch Insekten) und ein Trauerentenweibchen *Melanitta nigra*.

Eine dritte Methode, die NAUMANN (1815) selbst unter die veralteten einreicht, ist das Umwickeln des Skelettes mit Werg. Auf die so gewonnenen Körper wurde anschließend die Haut montiert. Präparate dieser Art sind meist gut erhalten und sprechen heute noch an. Im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Methoden konnten mit dieser recht bewegte Stellungen erzielt werden, wie es der sich putzende Haussperling *Passer domesticus* beweist. In dieser Präparationsmethode sind noch erhalten: 2 Exemplare Seeadler *Haliaeetus albicilla* (mit Holzaugen), Zwergrohrdommel *Ixobrychus minutus* (mit Holzaugen), Prachtaucher *Gavia arctica* im Ruhekleid, in ruhender Stellung und zwei Exemplare teilsalbinotischer Haussperlinge *Passer domesticus*.

Daß NAUMANN alle bis dahin bekannten Methoden durchprobierte und sie ihn im Ergebnis nicht befriedigten, geht aus der Vorrede zu seiner 1815 erschienenen „Taxidermie oder die Lehre Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Kabinette auszustopfen und aufzubewahren“ hervor.

Hier beschreibt JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, wie er zur Abfassung dieser, seiner ersten eigenen, Publikation kam. „Ich suchte früherhin mir alle hierher einschlagende Schriften, die ich bekommen konnte, zu verschaffen, um mich aus ihnen zu belehren; bin aber, so lange ich bloß durch sie geleitet wurde, immer nur Stümper geblieben, so viele mühsame Versuche ich auch, besonders mit dem Ausstopfen der Vögel betreffende Methoden angestellt habe.“ NAUMANN bekennt, daß ein Herr HOFFMANN¹ in Ziebigk erschien, „von dem ich nun auf einmal lernte, was ich wünschte, und wonach ich so lange vergeblich geforscht hatte, eine Methode, wie Thiere auf die e i n f a c h s t e und b e s t e A r t ausgestopft werden...“ „In wenigen Tagen lernte ich seine Methode praktisch, und durch nachherige zehnjährige Uebung und durch eifriges Bemühen sammelte ich auch manchen nicht von HOFFMANN erlernten Kunstgriff dazu, so daß ich hoffen darf, den Anfänger eine bewährte richtige Methode des Ausstopfens lehren zu können.“

Aus diesen Ausführungen und dem Erscheinungsdatum der „Taxidermie...“ geht auch hervor, daß NAUMANN bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts und damit im Alter von ca. 20 Jahren die HOFFMANNSche Methode praktizierte.

HOFFMANN, NAUMANNs Lehrmeister, fertigte den künstlichen Rumpf und Hals jeweils für sich an und führte alle zur Aufstellung des Vogels nötigen Drähte von außen ein. Dieses auch heute übliche Verfahren regte NAUMANN derartig an, daß er mit großem Eifer los arbeitete und es schon bald zu großer Meisterschaft brachte. Daß er erfolgreich war, ist heute noch an den Präparaten seiner Sammlung zu sehen. NAUMANN hatte bis 1815 in der Präparation seinen Stil gefunden.

Nach 33 Jahren brachte NAUMANN 1848 eine zweite Auflage seiner Taxidermie „...um Vieles vermehrt und verbessert“ heraus. Das Werk war von 180 auf 218 Seiten angewachsen. Insbesondere das 3. Kapitel, welches die Präparation der Vögel behandelte, war gründlich überarbeitet worden. NAUMANN hatte seine jahrelange Erfahrung in dieses Kapitel einfließen lassen und beschrieb nicht nur die so wichtige Behandlung des toten Vogels vor dem Abbalgen, sondern auch die folgenden Schritte. Er empfahl z.B. die alte übliche Methode, bei der beim Abbalgen der Oberarm oder der

¹) ANDREAS HOFFMANN aus Dessau war NAUMANNs Lehrer in der Taxidermie.

Beinknochen unterhalb des Kniegelenkes zerbrochen wurde, durch eine neue zu ersetzen, bei der die betreffenden Gelenke nur an ihren sehnigen Teilen durchtrennt werden. So bleiben die natürlichen Proportionen erhalten. Auch das vorher übliche Entfernen der Flügelknochen und das Feststecken der Haut mit den Schwingen am Körper mittels Draht lehnte er ab. Ausführlich beschrieb er die Entfernung des Fettes aus den Vogelhäuten und gab eine ausführliche Anleitung zur Selbstherstellung eines Fettkratzers.

Das auch heute noch nur guten Fachpräparatoren geläufige Verfahren, trockene Bälge „aus anderen Welttheilen“ als Ganzpräparate aufzustellen, ist eine mühselige Arbeit. Nach seinen Worten ist „*sie von der Art, dass sie nicht jedem gleich beim ersten Versuche nach Wunsche gelingen wird.*“ Daß NAUMANN diesbezüglich seine Grenzen kannte, beweist ein Schreiben vom 5. Dezember 1835 an den Direktor des Berliner Museums für Naturkunde in Berlin, Herrn Dr. H. LICHENSTEIN. In diesem bittet er ihn, drei beiliegende Taubenbälge von Herrn Inspektor RAMMELSBURG ausstopfen zu lassen (PIECHOCKI 1980).

Eine wesentliche Kürzung erfuhr der Abschnitt 17 der 2. Auflage: „Alte verdorbene Vögel wieder brauchbar machen“. Beschrieb NAUMANN in der ersten Auflage noch, wie er, unter Zuhilfenahme von Federn anderer Vogelarten, eine stark zerstörte Kragenente *Histrionica histrionica* wieder herrichtete, verzichtete er in der zweiten Auflage darauf, weil solche Präparate „am Ende einen reellen Werth nicht haben“ und „das künstliche Geschäft vielleicht gar zur Täuschung und Betrug verleiten kann“. Daraus wird erkenntlich, wie sehr er darauf bedacht war, die wissenschaftlichen Belange zu wahren. So beurteilt er natürlich auch die schon lange vor seiner Zeit praktizierte volkstümliche Kunst, halbe und aufgelegte Vögel herzustellen, entsprechend hart. Er schreibt dazu: „Beides sind höchst erbärmliche, wo nicht gar völlig unnütze Kunststücke, die allenfalls zur Belustigung dienen können, aber für den Naturhistoriker einen reellen Nutzen durchaus nicht haben.“

Interessant ist eine sechste Kupfertafel, die er der zweiten Auflage hinzufügte. Sie zeigt das Aufstellprinzip seiner Vogelsammlung, wie es noch heute erhalten ist.

Parallel zur Entwicklung des Präparationsstiles trat ein anderes Problem auf, der Befall vieler Präparate mit Speckkäfer- und Mottenlarven, welcher die Arbeit von Monaten in kurzer Zeit zunichte machte. Er war damit gezwungen, nach Methoden zu suchen, die Vögel vor der Zerstörung zu bewahren. So beschreibt er in beiden Auflagen seiner „Taxidermie...“ auch Methoden der Schädlingsprophylaxe, und obwohl er seine Bedenken gegenüber der Anwendung von Giften äußerte, verwandte er bereits 1828 Arsenik² zur Verhütung des Mottenfraßes.

2. 3. Die Aufstellung der Sammlung in dicht schließenden Kästen

Bereits 1807, vor seiner am 6.10.1807 erfolgten Eheschließung, hatte JOHANN FRIEDRICH den Entschluß gefaßt, die aus 185 Exemplaren in 122 Arten (ohne die Seltenheiten)

²) Am 30. Januar 1828 teilte NAUMANN dem Direktor des Museums für Naturkunde in Berlin, H. LICHENSTEIN mit: Ein Exemplar von *Hirundo rupestris*, „war mir im Ausstopfen noch ziemlich gut gerathen; allein ein seltenes Unglück hat es betroffen, es ist nicht mehr. Nur gut dass ich es gemalt und beschrieben hatte, als mir eine es Katze vom Arbeitspult wegkaperte, in Stücke zerriss und theilweise verzehrte, wofür sie zwar durch den Arsenik etwas, aber lange nicht genug bestraft wurde.“

bestehende Sammlung zu verkaufen (HINSCH 1957)³. Dabei dürften neben Geld- und Platzmangel auch ständige Verluste durch Insektenfraß eine bedeutende Rolle gespielt haben. Glücklicherweise fand sich kein Käufer.

Erst Ende 1811 folgte er dem Vorschlag BERNHARD MEYERS (1767-1836)⁴, die Sammlung in dicht verschließbaren Kästen unterzubringen und sie als kleines Museum zu repräsentieren (THOMSEN 1957). Über die Besucher informiert uns heute noch das von NAUMANN angelegte Gästebuch, welches er „Album intrantium Naumannianum“ nannte. Am 16.10.1819 umfaßte die Sammlung 631 Vögel, die in 70 Kästen untergebracht waren.

Bei den Vitrinen handelte es sich um einfache Fichtenholzkästen, die innen mit Papier ausgeklebt wurden. Um ein Eindringen von Schadinsekten zu verhindern, sind die Sichtfenster mit einer Nut und die Kästen mit einer Feder versehen worden. Zusätzlich wurden die Kästen mit Papier verklebt. Die Verglasung besteht aus mundgeblasenen Platten (meist nicht dicker als 1,5-2 mm), die bei kleinen Kästen durch einen, bei den großen auch durch mehrere Bleistege zusammengefügt wurden. Auf die Kreuzungspunkte sind zur Zierde Messingsterne aufgelötet worden.

Die Kästen selbst wurden auf Stellbänken aufgebaut, die im klassizistischen Stil gehalten sind. Indem NAUMANN sich auf wenige standardisierte Kastenformate beschränkte, konnte seine Sammlung bequem den Räumlichkeiten angepaßt und in Blöcken geordnet werden. Dieses Prinzip hat er auf der Tafel 6 seiner zweiten Auflage der „Taxidermie ...“ (1848) dargestellt (Abb. 3 und Abb. 4).

Als Maler, Naturbeobachter und Ästhet legte NAUMANN großen Wert auf eine gute Innengestaltung der Vitrinen. Diesbezüglich schreibt er in der ersten Auflage der „Taxidermie ...“ (1815): „*mahle den Boden, die Zweige und andere dergleichen Dinge, soweit es die aufgestellten Vögel erfordern, mit Wasserfarben so gut und natürlich wie möglich, bilde künstliche Felsen von Papier, worauf Vögel gestellt werden, und mahle sie ebenfalls.*“ „*Die Vögel, welche sich nicht auf Bäume zu setzen pflegen und am Boden des Kastens nicht Raum haben, stehen auf brettern Postamenten, welche an der hintern Seite angebracht, mit Papier lose und faltig überzogen und wie Felsenstücke, Steine oder Erdklöße ausgemahlt sind.*“

Eine so beschriebene Vitrine ist in Form des Stockentenkastens erhalten geblieben. Die Vögel stehen auf Brettpodesten an der Rückwand, zum Teil auf dem Kastenboden. Die Ausmalung erfolgte vorwiegend in erdbräunen Tönen. Der Boden zeigt eine gleichmäßig verteilte, dunklere Sprenkelung. An der Rückwand sind, abgesehen von den Felspodesten, nur wenige stilisierte Pflanzen zu sehen.

Auch die Kranichvitrine ist ähnlich gestaltet worden, doch war sie ursprünglich für andere Vögel vorgesehen. Auch hier finden sich Felsaufbauten aus Papier, die sich in einem mächtigen rötlich gemalten Felsstück an der Rückwand fortsetzen. Die Seitenwände sind ebenfalls bemalt worden. Aus den gemalten Felsen ragen kleine Felsimitationen aus

³) THOMSEN (1957) schrieb „Eine Woche vor der Hochzeit überließ JOHANN ANDREAS seinem ältesten Sohn das Gut mit der Verpflichtung, an jedes der Geschwister die für die damalige Zeit recht beträchtliche Summe von 1900 Thalern auszuzahlen, wozu diesen die Mitgift seiner Frau instand setzte.“

⁴) Sohn eines Hofzahnarztes, studierte in Marburg Pharmazie und Medizin, seit 1791 ärztliche Praxis und Leibarzt in Hanau, ab 1796 Apothekenbesitzer in Offenbach, Dr. med., Med.-Rat, Hofrat; einflußreicher Ornithologe und Vogelsammler mit bedeutenden Veröffentlichungen. Mitbegründer der Wetterauschen Naturforschenden Gesellschaft. Sein berühmtes Vogelkabinett wurde Grundstock der Frankfurter Senckenberg-Sammlung.

Papier hervor, die selbst keine praktische Funktion haben. Der Boden zeigt eine ähnliche Sprengelung wie beim Entenkasten.

Bei Baumvögeln montierte NAUMANN die Sitzäste an einen an die Rückwand gemalten Baum. Gab er zunächst krummen und Flechten bewachsenen Zweigen den Vorzug, sind ab 1848 einfache, vor allem gerade Sitzäste nachweisbar.

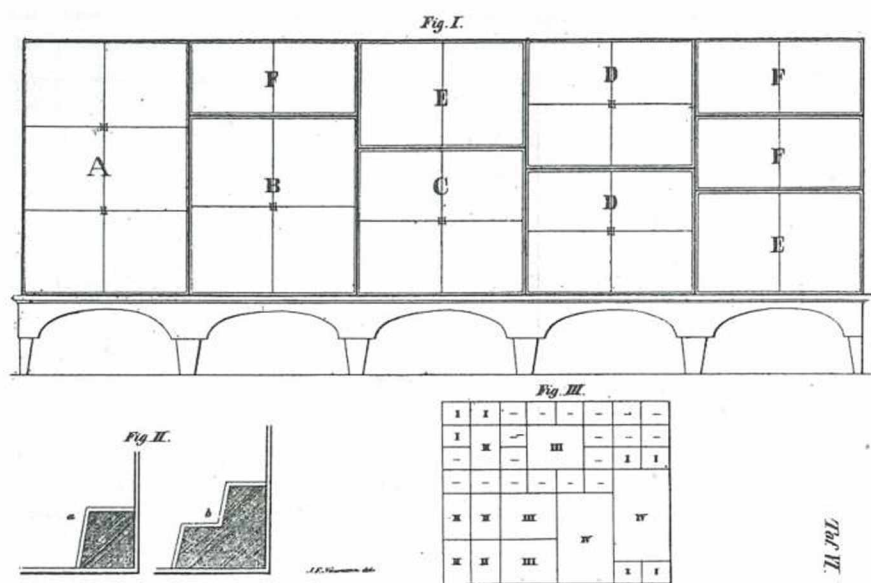


Abb. 3: Die Tafel 6 aus der 2. Auflage der NAUMANNschen „Taxidermie ...“ von 1848, die das Stellprinzip der NAUMANN-Sammlung zeigt.



Abb. 4: Die Sammlung nach 1980. Foto: H. MELZER, Köthen.

2. 4. Der Sammlungsverkauf an den Herzog FRIEDRICH FERDINAND VON ANHALT-CÖTHEN am 16.8.1821 und seine Folgen auf die weitere Entwicklung der Vogelsammlung

Aus Platzmangel und finanziellen Gründen verkaufte NAUMANN die Sammlung am 16. August 1821 gegen 2000 Reichstaler in Gold an den Herzog FRIEDRICH FERDINAND V. ANHALT CÖTHEN (Abb. 5). Sie bestand zu diesem Zeitpunkt aus 70 Kästen, in denen sich 691 Vögel in 325 Arten befanden. Die Kaufsumme blieb auf NAUMANNs Wunsch als zu 4% verzinsbares Kapital bei der herzoglichen Rentkammerkasse mit halbjähriger Kündigung deponiert⁵.

Mit dem Kaufvertrag war die Einstellung NAUMANNs als „Herzoglicher Inspector“ des Ornithologischen Kabinetts verbunden. Dieses Amt beinhaltete, daß er die Oberaufsicht über die Vogelsammlung führte, für deren Erhaltung und „kunstmäßige Aufbewahrung“ sorgte, mitgelieferte Bälge ausstopfte und für die Erweiterung der Sammlung sorgte. Eine Festlegung hinsichtlich der Arbeitszeit in Stunden oder Tagen erfolgte nicht (WENZEL 1987).

Am 10.9.1821 leitete er vor der herzoglichen Administration dazu seinen Eid: *„Ich, Friedrich NAUMANN, schwöre zu Gott in dem Himmel einen wahrhaft leiblichen Eid, daß ich bei der mir von Sr. des regierenden, souverainen Herrn Herzogs Durchlaucht gnädigst übertragenen Oberaufsicht auf das von Sr. Herzoglichen Durchlaucht erkaufte Vogelkabinett allen möglichen Fleiß anwenden und nach meinem besten Wißen und Gewißen nicht nur für die Erhaltung, sondern auch für die Verbeßerung dieses Kabinetts sorgen und arbeiten, auch alle nach dem über den Ankauf derselben entsprechenden Kaufcontract, vom 16. Aug. 1821 übernommenen Pflichten pünktlichst und gewissenhaft erfüllen will. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort durch Jesus Christus. Amen!“*⁶

Für seine Tätigkeit erhielt NAUMANN ein „Gehalt von 80 Rthlr, in Conventionsgelde in vierteljährlichen Portionen“, wenn er seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Herzogs „mit gehörigem Eifer“ und „der pünktlichen Sorgfalt“ durchführt, „er auch die Herzoglich-Cöthenschen Lande nicht verlasse“, so wird ihm „dieser Jahresgehalt von der Gnade Sr. Herzoglichen Durchlaucht auf die Zeit seines Lebens hierdurch zugesichert“. Für Ausbau und Unterhalt der Sammlung bewilligte der Herzog jährlich 100 Reichstaler. Dies waren Ausgaben, die er persönlich einsparen konnte, da es ihm allein oblag, welche Vögel er ankauft. Von diesen Mitteln wurde 1847 auch der Ankauf der NAUMANNschen „Eiersammlung deutscher Vögel“ mit 250 Tälern finanziert.

Sichtlich zufrieden über die Bedingungen, die sich aus dem Verkauf der Sammlung ergaben, schrieb NAUMANN am 22.6.1821 an LICHTENSTEIN⁷: *„Nun etwas Neues. Die Gnade meines Herzogs hat mich um meine Sammlung gebracht, d.h. der Herzog von Cöthen, mein Landesherr, hat mir sämtliche ausgestopfte Vögel abgekauft, unter Bedingungen wo mir die Klugheit rieth, nicht nein zu sagen. Für eine bestimmte Kaufsumme werden nämlich meine Vögel nach Cöthen transportiert, in ein wohl eingerichtetes Local aufgestellt, und unter meiner Leitung und unmittelbaren Aufsicht vermehrt und verbessert. Ich bleibe also gewissermassen immer im Besitz derselben so lange ich lebe, bekomme für die Aufsicht ein kleines Jahresgehalt, aber Alles was ich zur*

⁵) Kaufvertrag, J. F. NAUMANNs Vogelsammlung betreffend, v. 16.8.1821. NAUMANN-Museum ThN Nr. 64.

⁶) Urkunden, J. F. NAUMANNs Ausstellung im Herzogl. Museum betreffend, v. 1821 und 1835. NAUMANN-Museum ThN Nr. 65.

⁷) LICHTENSTEIN, Dr. MARTIN HINRICH CARL (geb. 1780 in Hamburg, gest. 1857 während einer Schiffsreise nach Dänemark). Direktor des Zoologischen Museums in Berlin, langjähriger Förderer der ornithologischen Arbeiten NAUMANNs.

Vermehrung der Sammlung schaffe, wird mir besonders bezahlt. Ich sammle also immer fort und zwar mit verdoppelten Eifer, weil mir nun manches nicht mehr im Wege steht, was ich sonst zu berücksichtigen hatte. Der einzige üble Umstand ist nur der, weil ich bei meinen litterarischen Arbeiten das Cabinet immer sehen muss, dass ich den Weg nach der Stadt oft werde machen müssen, ... Dem sei wie ihm wolle, ich glaube ich habe nicht unrecht gethan. - Auch hat mir Sr. Durchl. mit einer goldenen Tabatiere beschenkt. - ... Ich werde daher künftig mit Liebe für die Sammlung arbeiten und für ihre Vermehrung mit Eifer Sorge tragen, wozu ich durch eine ausserordentlich humane, oder vielmehr freundschaftliche Behandlung von Seiten meines Herzog nicht wenig angefeuert werde“ (STRESEMANN & THOMSEN 1954).



Abb. 5: FERDINAND und JULIE. HERZOG und HERZOGIN VON ANHALT KÖTHEN. Lithographie von THAMISCH nach einer Zeichnung von M. BAUER. Original im NAUMANN-Museum. Foto: H.-J. PAGEL, Rostock.

Die Sammlung wurde zunächst im Neuen Schloß in der Wallstraße 31 aufgestellt. Mit der Fertigstellung des Ferdinandsbaues⁸ des Köthener Schlosses im Jahre 1835 richtete J. F. NAUMANN die Vogelsammlung in drei dafür vorgesehenen Gewölberäumen ein.

Anfangs ging es nicht um die Schaffung einer ornithologischen Spezialsammlung oder eines ornithologischen Museums. Die Sammlung war zunächst nur ein Bestandteil eines „Herzoglichen Naturhistorischen Kabinetts“, wenn auch ein sehr zentraler. Außer der Sammlung wurden exotische Reiseandenken, heimatliche Altertümer, Mineralien und Fossilien, Jagdtrophäen und Kuriositäten aufbewahrt.

⁸ Benannt nach dem Herzog FRIEDRICH FERDINAND VON ANHALT CÖTHEN und erbaut von dem Architekten CHRISTIAN GOTTFRIED HEINRICH BANDHAUER (1790-1837). Er errichtete diesen Teil im neuklassizistischen Stil.

An der Sammlung muß von Anfang an großes öffentliches Interesse bestanden haben, so daß NAUMANN nicht mehr recht zur eigenen Arbeit kam. In der „Anhalt-Cöthenschen Zeitung“ (10. Jg., Nr. 53) vom 4.7.1821 lesen wir eine Anzeige mit folgendem Wortlaut: *Bitte. So schmeichelhaft mir auch die zahlreichen Besuche, meiner Sammlung ausgestopfter Vögel, jetzt Eigenthum Sr. Herzogl. Durchlaucht, zu sehen, sind, so stören sie doch meine überhäuften Geschäfte so sehr, daß ich mich dadurch veranlaßt finde, meine Gönner und Freunde höflichst zu ersuchen, diese mir zugeordneten Besuche auf bestimmte Tage zu beschränken, wozu ich den Dienstag und Freitag in jeder Woche vorschlage. In den Nachmittagsstunden dieser Tage soll es mir ein Vergnügen seyn, die Sammlung Jedem zeigen zu können. Ziebigk, den 1. Juli 1821. J. F. NAUMANN.*“

Die bereits zitierten neuen Möglichkeiten, die Sammlung umfassend auszubauen, standen im Widerspruch mit der bisherigen Gestaltung der Kästen, wie NAUMANN sie bis 1819 praktizierte. Dabei gestatteten die einzelnen als Felsen gestalteten Podestbretter an der Rückwand und die Ausmalung kein zusätzliches Hineinstellen von Präparaten. So mußte er ein neues Verfahren der Einordnung der Vögel entwickeln, wollte er die Sammlung weiter entwickeln.

Bei den Baumvögeln ging er dazu über, die Tiere auf lange, gerade Äste zu montieren. Diese wurden in Bohrungen in der Rückwand eingeleimt und verkeilt. Das genannte Verfahren beschrieb er auch in der zweiten Auflage der Taxidermie (1848). Ein Zusetzen von Vögeln auf einen vorhandenen Ast lehnte er ab. Es dürfte sicher sein, daß er aus Platzgründen die meisten Baumvögel auf diese Art umgesetzt hat (BEER, SPICALE & THORWARTH 1982). Um Bodenvögel so aufzustellen, daß die dahinter stehenden noch sichtbar blieben, benutzte er in Form von Felsen geschnitzte Podeste aus Weichhölzern (Weide, Pappel, Linde) aber auch aus Esche und Pflaume. Von dieser Methode kam er aber bereits vor der 2. Auflage der Taxidermie ab.

Letztendlich konnte die Sammlung nur durch den Neubau von Kästen erweitert werden, bei deren Innenausgestaltung NAUMANN neue Wege ging. Er schreibt (1848): *„Um aber möglichst jedes Plätzchen des innern Raumes zu benutzen, müssen in denen, worin Gattungen kommen, wie z.B. Meerschwalben, Strandläufer u.a., an der Rückwand, inwendig, eine Art Bänke oder Stufen in angemessener Höhe und Breite von dünnen Brettern mit Papier überzogen u.s.w. angebracht werden, worauf die gestellten Vögel höher stehen und, weil sie die vorderen überragen, eben so gut gesehen werden können wie diese.“*

Derartige Stufeneinbauten lassen sich in 38 Fällen in der Sammlung nachweisen, die in 35 Fällen auf neugebaute Kästen entfallen (einige Kästen wurden für Großvögel, so z.B. Geier benötigt). In drei Fällen sind diese Einbauten in bereits ausgestattete Kästen erfolgt, so z.B. im Kasten mit den Prachteiderenten *Somateria spectabilis*, bei dem im Hintergrund ein Blick durch ein Felsentor zur See frei wird, während der gerade Sockel eine ganz andere Bemalung aufweist. Mit der Einführung dieser Podeste wechselte auch NAUMANNs Malweise. Waren vorher Phantasielandschaften häufig, treten sie in den Kästen mit Stufen zurück. Stattdessen wird an den Stufen eine Manier deutlich, die BEER, SPICALE & THORWARTH (1982) treffend als „Marmorfels“ bezeichnen, d.h. es erfolgte eine dekorative Zerteilung der Flächen in unregelmäßige Blöcke, deren Fugen oft schräg zu den Brettanten laufen und meist mit angedeuteter Vegetation besetzt sind. Die Felsflächen sind in Grau- und Brauntönen gehalten und durch Weißtöne marmoriert. Zusätzlich sind die meisten dieser Stufen zur Vorderseite hin abgeschrägt, um eine bessere optische Verbindung zum Boden zu erreichen.

Noch während der Niederschrift der zweiten Auflage zur Taxidermie (1848) betonte NAUMANN, daß die Malerei in den Kästen einfach sein soll. Er schreibt: „Jetzt malt man auch den Fussboden und die etwa angebrachten Staffeln, wie Erde, Sand, Steine, Rasen, niedere Pflanzen u. dergl., doch hüte man sich vor zu vieler und zu bunter Malerei, die nur störend wirken würde, und ebenso vor zu nachlässiger, weil die Illusion auch bei der besten hier nie gross sein dürfte, oder eigentlich nur für den ersten Anblick Statt haben kann. Perspektivische Malereien lasse man ganz weg.“ Kurze Zeit später mußte er seine Meinung doch noch geändert haben, denn plötzlich findet sich in einigen neu angefertigten Stufenkästen eine neue, sehr flotte und qualitätsvolle Malweise.

Das Neue war die Einführung der vorher verneinten Perspektive, wodurch die Hintergründe zu selbständigen Kunstwerken werden und das Dioramenhafte bewußt betont wird. Auch dehnt sich die Malerei zunehmend auf die Seitenflächen aus. Die Bildelemente selbst werden feiner gemalt und plastisch hervorgehoben. Besonders deutlich wird dies an den Kästen mit dem Ohrengerier *Torgos tracheliotus* und dem Löffler *Platalea leucorodia*.

Da NAUMANN den Ohrengerier erst 1852 aus der Ausbeute von ALFRED BREHM erhielt (Brief an C. L. BREHM vom 11.10.1852, zitiert von LEVERKÜHN 1904) und er gegen Ende 1854 zu erblinden begann, stammt die Innenausmalung des Ohrengerierkastens schon aus der Endzeit seines Schaffens.

Die Kästen mit weniger qualitätvoller Malerei sind der Übergangsphase zuzuordnen, in der NAUMANN nach einer neuen Bildersprache suchte. Gutes Beispiel dafür ist der Kasten mit den Jungfernkranichen *Anthropoides virgo* (diese bekam er 1844 aus Askania Nova), bzw. die Kästen mit den Krähenscharben *Phalacrocorax aristoteles*, den Tauben *Columba* und *Streptopelia* spec., Eistaucher *Gavia immer* und Seidenreiher *Egretta garzetta*.

Stilistisch erheblich fortgeschrittener ist die Malerei schließlich in den Kästen mit Brandgänsen *Tadorna tadorna*, Seeschwalben *Sterna* spec., Austernfischer *Haematopus ostralegus*, Sichlern *Plegadis falcinellus*, Schnepfen *Scolopax rusticola* und dem Rosapelikan *Pelecanus onocrotalus*. Auch der zugesetzte Mittelsockel im Lerchenkasten gehört dieser ausgefeilten Malmethode an.

Neben den klar stilistisch einzuordnenden NAUMANNschen Präparaten fallen auch solche auf, die auf „fremden Podesten“, so z.B. Astknorren, Kiefernspalte oder Holzbrettchen stehen. Die authentische Bemalung vieler dieser Podeste verrät, daß noch zu Zeiten von NAUMANNs Rektorat ein Lohnpräparator genutzt wurde (BEER, SPICALE & THORWARTH 1982).

Sehr günstig für den Weiterausbau der Sammlung wirkte sich der Kauf der 42 345 Dessjatinen (ca. 480 km²) großen Kolonie „Askania Nova“ in der südrussischen Steppe durch die anhaltische Landesregierung im August 1828 aus. Die Regierung erteilte den dort stationierten Beamten den Auftrag, auf die Natur zu achten und Vögel sowie andere Tiere für die herzogliche Sammlung zu senden. NAUMANN erhielt dadurch viele schöne und in der Sammlung bislang fehlende Arten, so z.B. die Jungfernkraniche *Anthropoides virgo*. In einem Brief vom Febr. 1835 an den dortigen Revierförster H. MÄRZ, den NAUMANN im Auftrage des Landesherzogs HEINRICH verfaßte, beschreibt er, wie man Bälge und Eier konservieren und für den Transport nach Deutschland vorbereiten soll. Ferner führt er zahlreiche Vogelarten auf, die er in „Askania Nova“ vermutete und welche man ihm sammeln sollte (RUNDE 1979).

Nach der Bürgerlichen Revolution 1848 in Deutschland beschloß der Landtag von Anhalt-Cöthen einen Etat von 500 Thaler für die Bibliothek und die ornithologische Sammlung. Sie blieb aber im Privatbesitz des Herzogs, der sich verpflichten mußte, sie weiterhin dem Publikum zugänglich zu machen. So war diese Sonntags von 15-16 Uhr geöffnet. Erst später wurde auf Antrag an den Landtag noch ein zweiter Besichtigungstag eingeführt.

1849 beteiligte sich der Herzog auf Anraten NAUMANNs an der Finanzierung der Expedition des Barons JOHN WILHELM VON MÜLLER (1824-1866) nach Afrika. Der junge, in Köthen geborene Arzt Dr. RICHARD VIERTHALER (1820-1852) erhielt den Auftrag, zusammen mit einem der Söhne von C. L. BREHM, OSKAR BREHM, in die Nilländer vorzustoßen, wo er sich mit ALFRED BREHM zu einer Expedition nach Zentralafrika treffen wollte. VIERTHALER sammelte 3 Kisten Vogelbälge, die aber nie in Köthen ankamen. Er selbst starb 1852 im Sudan.

Einen ganz bedeutenden Anteil an der Entwicklung der Vogelsammlung hat der jüngere Bruder CARL ANDREAS NAUMANN (1786-1854), Herzoglicher Förster in Kleinzerbst bei Aken (Abb. 6). Über ihn schreibt JOHANN FRIEDRICH NAUMANN im Vorwort des 8. Bandes seiner berühmten „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands...“: *„Wenn ich in diesem Werke bei Mittheilung so mancher Beobachtung in der Mehrzahl geredet habe und in Zukunft noch öfters reden werde, so ist dieses nicht bloß auf meinen seligen Vater, den ersten Gründer dieses Werks, sondern auch auf meine Brüder zu beziehen, die beim Sammeln und Beobachten mir stets die thätigste Hülfe leisteten. Ganz besonders bin ich in dieser Hinsicht meinem mittleren Bruder, dem Herzoglichen Förster und Jagdbeamten CARL ANDREAS NAUMANN, in Kleinzerbst bei Cöthen, im hohen Grade verpflichtet. Jede meine Schilderungen der Sitten und Lebensart, der Stimme und des übrigen Betragens aller im Werke vorkommenden Vögel, welche er selbst im Freien beobachtet, ist - Einseitigkeiten zu vermeiden - erst ihm vorgelegt, mit ihm durchgegangen, von ihm begutachtet worden, ehe sie der Presse übergeben ward. - Mit einer angeborenen Beobachtungsgabe, einer ungemeinen, von frühester Jugend an geübten Bekanntschaft mit dem Fluge, dem Betragen, den Stimmen der Vögel, dazu mit einer Jagd- und Schießfertigkeit, die ihres Gleichen (im vollsten Sinne des Ausdrucks) nicht leicht finden möchte, begabt, zu allen Eigenschaften auch mit dem unermüdlichsten Jagdeifer, der regsten Forscherlust und einer unbegrenzten Liebe zur Naturkunde ausgerüstet, entging ihm nicht leicht ein seltener Vogel, welcher sich in jener Gegend niederließ...“*

2. 5. Die Anerkennung von NAUMANNs Leistungen durch seinen Landesvater

Bereits 1820 hatte NAUMANN den ersten Band seiner berühmten „Naturgeschichte ...“ „seinem allergnädigsten Landesvater“, dem Herzog FRIEDRICH FERDINAND gewidmet. Der Herzogin JULIE brachte er von seiner Nordseereise (THOMSEN & STRESEMANN 1957) einen lebenden „roten Arara“ mit bzw. widmete er ihr 1824 seine Arbeit „Über den Haushalt der Nordischen Seevögel Europas“.

Die Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen durch einen herzoglichen oder akademischen Titel hatte der strebsame und ehrgeizige NAUMANN berechtigterweise im Stillen seit langem erhofft.

Enttäuscht schrieb er 1836 an LICHTENSTEIN (STRESEMANN & THOMSEN 1954): *„... Von oben her wird hier leider gar nichts gethan, nicht einmal Anerkennung, was daraus erhellt, dass ich bei aller ängstlichen Aufopferung für die Herzogl. Sammlung ein*

jämmerliches Gehalt beziehe, keine Handlanger habe, und nicht ein Mal mit einem Titel abgefunden werde, welcher dem Herrn doch nichts kostet, zumal an kleinen Höfen die Titelsucht zu Hause ist. Eben deshalb kränkt mich eine solche Geringschätzung um so tiefer; denn was ich im Ernste von solchen Albernheiten halte, brauche ich Ihnen wohl nicht zu zergliedern. Aber wir leben in der Welt und das grosse Publikum denkt anders.
...



Abb. 6: CARL ANDREAS NAUMANN, um 1850, gezeichnet von VÖLKERLING?, Lithographie und Druck von ALBERT WALDOW sen. in Berlin 1856. Original im NAUMANN-Museum. Foto: H.-J. PAGEL, Rostock.

Erst im Mai 1837 verleiht ihm der Herzog die Professorenwürde (Abb. 7). In diesem mit der Post an NAUMANN gesandten Schreiben lesen wir⁹: „Sie glauben nicht, lieber NAUMANN, wie sehr ich Sie hochschätze! Ich habe mit der Ertheilung der Würde eines Professors der Naturgeschichte aller Welt kund thun wollen, welche Achtung ich für Sie hege! pp. HEINRICH mündlich beim Bedanken.“ Eine Gehaltserhöhung oder sonstige Zuwendung war mit diesem Schreiben nicht verbunden.

Im Staatsarchiv Magdeburg blieb die „Acta“ aus dem Jahre 1837¹⁰ erhalten, in der Vorgang der Berufung dokumentiert ist. In der „Anhalt-Cöthenschen Zeitung“ Nr. 41 vom 24. Mai 1837 lesen wir unter dem Vermerk „Zur Information“: „Se. ältest regierender Herzogl. Durchlaucht haben mittels Restrikts vom 16ten d. M. dem Naturforscher FRIEDRICH NAUMANN zu Ziebigk den Charakter als „Professor“ in Gnaden zu ertheilen geruhet. Cöthen den 21. Mai 1837.“

Daß NAUMANN 1839 die Ehrendoktorwürde der Universität Breslau erhielt, ist dem aus Zerbst stammenden und 1839 zum Dekan der philosophischen Fakultät der Universität

⁹) Berufungsschreiben des Herzogs v. 16.5.1837. NAUMANN-Museum Nr. 78/1.

¹⁰) Acta, die dem Naturforscher FRIEDRICH NAUMANN zu Ziebigk gnädigst ertheilten Würde als Professor betreffend. Staatsarchiv Magdeburg. Abt. Köthen C 5 h Nr. 5.

Breslau gewählten Prof. STENZEL¹¹ zu verdanken. Er setzte sich, nachdem ein erster Antrag scheiterte, erneut für die Anerkennung der NAUMANNschen Leistungen ein. Er konnte somit am 26. März 1839 J. F. NAUMANN mitteilen: „*Ever Wohlgeboren habe ich die Ehre anbei das Ihnen von der Philosophischen Fakultät hiesiger Universität honoris causa ertheilte Doctor Diplom hochachtungsvoll zu überreichen und mich Ihrer ferneren Freundschaft ergebenst zu empfehlen.*“¹²

Die Postsendung enthielt neben diesem Anschreiben die amtliche Verleihungsurkunde¹³ und einen Brief STENZELS, in dem er die Leistungen NAUMANNs nochmals betont¹⁴. Da NAUMANN diese Auszeichnung von einer ausländischen Universität erhielt, mußte der Herzog seine Zustimmung für das Tragen des Titels geben.

Die „Anhalt Cöthensche Zeitung“ Nr. 29 vom 10. April 1839 brachte dazu folgende Notiz: „*Er, ältestregierende Herzogl. Durchlaucht haben dem Professor NAUMANN in Ziebigk zu gestatten geruht, den von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau ihm verliehenen Titel eines Doctors der Philosophie und Magisters der freien Künste honoris causa, annehmen und führen zu dürfen.*“

Nach WENZEL (1987) existierte im Staatsarchiv Magdeburg unter der Abt. Köthen A 15 Nr. 51 auch eine Akteneinheit „Schriftverkehr von Prof. NAUMANN, Ziebigk mit Herzog HEINRICH“ die u.a. das Bittschreiben NAUMANNs an den Herzog, den Dokortitel annehmen und tragen zu dürfen, enthielt. Dieses Material ist gegen Ende des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen.

Für seinen, 1838 Herzog HEINRICH gewidmeten, 4. Band der „Naturgeschichte ...“ erhielt er von diesem 200 Thaler in Gold.

Am 18. November 1836 hatten die drei anhaltischen Herzöge, HEINRICH ZU ANHALT-KÖTHEN, LEOPOLD IV. FRIEDRICH ZU ANHALT-DESSAU und ALEXANDER CARL ZU ANHALT-BERNBURG, einen für alle drei Herzogtümer gemeinsamen sogenannten Hausorden gestiftet, der zunächst aus drei Klassen und zwei angegliederten Verdienstmedaillen bestand. In der nachfolgenden Zeit wurde der Orden mehrfach erweitert. Im Jahre 1854 kam das Ritterzeichen 2. Klasse mit der Maßgabe hinzu, daß alle Ordensritter mit dieser Stufe beginnen sollten (SCHARFENBERG 1990/91). Obwohl NAUMANN bereits 1837 durch Herzog HEINRICH als erster und einziger den Titel „Anhalt Köthener Professor der Naturgeschichte“ erhalten hatte, fand sein damaliger Landesherr ihn nicht für würdig, Ritter des Hausordens zu werden. Nach dem Erlöschen der Köthener Linie im Jahre 1847 wurde das Land Anhalt Köthen unter LEOPOLD FRIEDRICH ZU ANHALT DESSAU mitregiert, bis am 1.1.1854 die Vereinigung Köthens mit Dessau zum Herzogtum Anhalt Dessau-Köthen erfolgte. In den Ordensangelegenheiten mußten sich vorher alle drei, später die zwei Herzöge abstimmen. So schrieb am 15. Januar 1857, d.h. kurz vor dem 77. Geburtstag NAUMANNs, Herzog LEOPOLD FRIEDRICH folgenden Brief an den Bernburger Herzog:

„*Die in meinem Lande bekannten beiden Gelehrten der Professor NAUMANN in Dorf Ziebigk und der Hofrath SCHWABE allhier haben sich, und zwar der Erstere als*

¹¹) STENZEL, GUSTAV ADOLF HARALD (geb. 1792 in Zerbst, gest. 1854 in Breslau). Historiker, Dr. phil., seit 1820 Geschichtsprofessor an der Universität Breslau, Geheimer Archivrat, 1839 Dekan, 1848 Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung.

¹²) Begleitschreiben von G. A. H. STENZEL vom 26.3.1839. NAUMANN-Museum Nr. 77/4.

¹³) Verleihungsurkunde der Universität Breslau vom 21.3.1839. NAUMANN-Museum Nr. 77/4.

¹⁴) Persönlicher Brief G. A. H. STENZELS an J. F. NAUMANN vom 26.3.1839. NAUMANN-Museum Nr. 77/1.

Ornithologe und der letztere als Astronom, einen so bedeutenden Ruf erworben, daß ihre Namen im In- und Auslande mit größter Achtung genannt werden und ihre seltenen Verdienste um die Wissenschaft von Universitäten und wissenschaftlichen Vereinen mehrfach die ehrenvollste Anerkennung fanden.

Diese auch Ihrem Fürsten in Treue ergebenden und dem Anhaltischen Namen in jeder Beziehung Ehre machenden beiden Männer haben auch meine ganze Achtung und wünsche ich der ihnen schon längst gezollten Anerkennung ihrer Verdienste jetzt dadurch einen öffentlichen Ausdruck zu geben, daß ich für dieselben bei Ew. Liebden hiermit die Verleihung der 2^{ten} Ritterklasse unseres Herzoglichen Gesamt-Haus-Ordens „Albrecht des Bären“ in Vorschlag bringe.“

Nachdem das Schreiben durch den Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Hausminister v. SCHAETZEL am 25.1.1857 dem Bernburger Herzogpaar vorgelegt wurde und man auch von dieser Seite zustimmte, stand der Ordensverleihung nichts mehr im Wege. So wurde die Verleihungsurkunde, die man auf den 10. Januar 1857 zurückdatierte, ausgestellt und durch Herzog LEOPOLD FRIEDRICH unterschrieben. Lange konnte sich JOHANN FRIEDRICH NAUMANN nicht an diesem Orden erfreuen. Er starb am 15.8.1857 in Ziebigk und wurde in Prosigk beigesetzt. Entsprechend der Festlegung der Ordensstatuten mußte nach dem Tode der Orden durch die Erben an die Herzogliche Ordenskanzlei zurück gegeben werden.

2. 6. Das Herzogliche Vögelkabinett nach dem Tode NAUMANNS 1857.

Nach dem Tode J. F. NAUMANNS im Jahre 1857¹⁵ (Abb. 8) beaufsichtigte sein Sohn FRIEDRICH EDMUND (26.9.1821-7.10.1898) die Sammlung, unterstützt von WILHELMINE PAULINE RANDEL (Kleinzerbst 21.4.1821-Köthen?), der Tochter von NAUMANNS Schwester LOUISE.

Nachdem es still um sie geworden war, wies 1902 CARL LINDNER (1866-1947) auf die Vogelsammlung hin. LEVERKÜHN (1904) meint über den Besuch LINDNERS, daß dieser die Sammlung nur „in ihren vom Zahn der Zeit leider stark angefressenen Resten“ gesehen haben könne. Dennoch hatte sich ein ganz beachtlicher Bestand erhalten.

Als entscheidend für den Erhalt der NAUMANNschen Sammlung sollte sich die Gründung der „Zwanglosen Vereinigung von Freunden der Vogelwelt“ am 10.11.1903 in Köthen auswirken. Dieser Verein, der von OTTO BÖRNER, WILHELM BÜCHNER, CARL SCHULZE, OTTO SCHWANNECKE, THEODOR MARX, PAUL ALBERT und PAUL STEUER geschaffen wurde, hatte sich auf die Fahne geschrieben, das Interesse für die Vogelkunde und den Vogelschutz in der Bevölkerung zu wecken und damit direkt an die NAUMANNschen Traditionen anzuknüpfen. Dieser Verein wurde am 19.5.1905 in „Ornithologischer Verein Cöthen“ (O.V.C.) umbenannt.

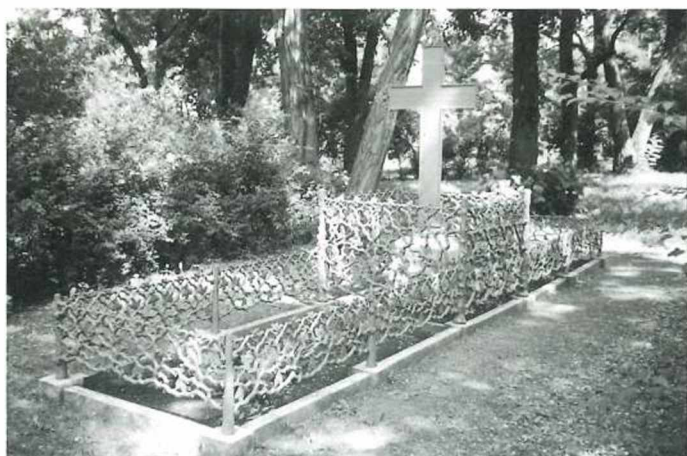
¹⁵) Anhand vieler Bohrlöcher für Tragäste bei den Baumvögeln und anderer Veränderungen läßt sich erkennen, daß auch nach NAUMANN noch Veränderungen an der Sammlung vorgenommen wurden, sei es das Entfernen verdorbener und der Ersatz durch neue Präparate bzw. Hinzufügen neuer Arten (BEER, SPICALE & THORWARTH 1982).

In Anerkennung der mannstarken und kühnen
 des Helden und der edelsten Gesinnung im
 Falle der Notwendigkeit, wozu der Mann,
 Herr Friedrich Naumann in Jülich sich selbst
 aufgeopfert, und eine ehrenvolle Nennung in der
 Reihe der Gefallenen seine Tugend und seinen
 Jenseits wie Lebendigen gebührend, dass dies der
 Fürst als Kaiser von Preußen. Wie wir
 durch diese Gesinnung zur Tugend gereizt wird,
 und wir zu dabei auf besonders Gutes und
 Mäßigkeit, und bester Charakter.
 Der Herr Collegio wegen der Tugend seiner
 Tugend und der Tugend der Tugend.
 Löffel, den 16. Juni 1837.

Heinrich.

Abb. 7: Berufungsschreiben des Herzogs HEINRICH vom 16.5.1837. (Archiv NAUMANN-Museum)

Abb. 8: Das Grab der Eheleute NAUMANN auf dem Kirchhof in Prosigk. Foto: R. ROCHLITZER, Köthen.



Seit 1906 führte der Apotheker PAUL GOTTSCHALK (1862-1930) den Vorsitz (Abb. 9). Auf Einladung des noch jungen O.V.C. zum 50. Todestag von J. F. NAUMANN führte der „Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ am 8. und 9. Juli seine Hauptversammlung in Cöthen durch. Dadurch angeregt, erhielt der O.V.C. am 12.6.1907 die Ehrenbezeichnung „Ornithologischer Verein Johann Friedrich NAUMANN Cöthen e.V.“



Abb. 9: Der Apotheker und Vorsitzender des „Ornithologischer Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen e.V.“ PAUL GOTTSCHALK. Foto aus: ERNST, ALFRED (1957).

Von größter Wichtigkeit war das Wirken des O.V.C. für die Erhaltung des NAUMANNschen Erbes und damit auch der Sammlung im Schloß Köthen..

Bereits im Jahre 1908/1909 trat der Ornithologische Verein Köthen mit Ziebigk in Verbindung. Dank der großen Freigebigkeit und Liebenswürdigkeit der Frau Amtmann NAUMANN¹⁶ erhielt der Verein viele Dinge aus dem Nachlaß J. F. NAUMANNs, u.a. auch

¹⁶) Frau Amtmann NAUMANN wurde am 5.6.1909 Mitglied des Ornithologischen Vereins Cöthen, wobei sie zu dessen Ehrenmitglied ernannt wurde. SCHULZE (1923) bemerkt dazu in seiner Schrift

zahlreiche Vögel zur Vervollständigung der NAUMANN-Sammlung (GOTTSCHALK 1928, HOFACKER 1979). Leider läßt sich nicht mehr nachweisen, um welche Arten es sich handelte¹⁷. Mit Sicherheit gehören aber auch die nicht in die Sammlungskästen einmontierten NAUMANNschen Präparate dazu, die heute noch im Archiv des Museums verwahrt werden.

Es war HERMANN SCHALOW, der 1912 auf der Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft anregte, für alle Gedenkstücke, die zu NAUMANN in Beziehung stehen, in Köthen ein Museum zu schaffen (HEINROTH 1913). Danach richtete SCHALOW folgende Worte an die Versammlung: *„Nicht ein Bericht über den Nachlaß JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs ist es, mit dem ich die Reihe der Vorträge der diesjährigen Jahresversammlung eröffnen will. Das Thema stand irtümlich auf der Einladung. Ich möchte Ihnen vielmehr von einer Bewegung Kenntnis geben, die seit kurzem im Gange ist und die in weitere Kreise geleitet zu werden verdient. Sie zielt darauf hinaus, unserem großen Altmeister deutscher Ornithologie, JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, ein Denkmal der Erinnerung nahe jener Stätte aufzurichten, an der er sein unsterbliches Werk geschaffen hat. Wie in Weimar, Frankfurt a. M. und Marbach Museen mit reichen Sammlungen an unsere großen Dichterheroen gemahnen, wie wir in Bonn ein Beethovenhaus, in Eisenach ein Joh. Sebastian Bach- und Fritz Reuter-Museum, in Leipzig eine Stätte der Erinnerung an Theodor Körner, in Berlin ein Lessingmuseum - um nur einige Namen zu nennen - besitzen, so soll in anhaltischen Landen, in Cöthen, ein NAUMANN-Museum zur bleibenden Erinnerung an einen der größten Vogelkundigen Deutschlands erstehen.“*

GOTTSCHALK bemerkt zu dem Vortrag HEINROTHs, daß in Köthen bereits nach Möglichkeiten die Hinterlassenschaften NAUMANNs zusammengebracht worden seien und die Schwiegertochter J. F. NAUMANNs, Frau Amtmann NAUMANN, die Absicht habe, beim Zustandekommen eines Museums die noch in ihrem Besitz befindliche Bibliothek, die noch vorhandenen Sammlungen u. ä. dorthin zu stiften. Weiterhin bemerkte er, daß die Hoffnung bestehe, daß die NAUMANNsche Vogelsammlung, die im herzoglichen Schloß drei Säle füllt, vom Herzog dem zukünftigen NAUMANN Museum überlassen werde.

Tatsächlich wurde auf eine Eingabe an den damaligen Herzog von Anhalt hin, der Besitzer der Sammlung war, am 1.10.1913 die Verwaltung der NAUMANN-Sammlung dem O.V.C. anvertraut. Somit war ein erster wichtiger Schritt zur Schaffung eines NAUMANN-Museums getan.

Welche Resonanz der Vorschlag SCHALOWs fand, ein NAUMANN-Museum zu schaffen, schreiben THOMSEN UND STRESEMANN (1957): *„Bei dem Ornithologischen Verein zu Cöthen fand der Vorschlag freudige Annahme und in PAUL GOTTSCHALK und OTTO BÖRNER willige Helfer. Der Herzog überließ dem Verein die im Schloß aufgestellte Sammlung unter gewissen Bedingungen und gestattete den weiteren Ausbau des NAUMANN-Museums. Ein Ausschuß erließ einen Aufruf mit der Bitte um Gaben an Geld und NAUMANN-Erinnerungen. Der erste Weltkrieg hat dieses Vorhaben schwer*

„Köthen in Anhalt. Führer durch die Stadt und ihre Geschichte“: „Alles übrige, vor allem die kostbaren NAUMANNschen Zeichnungen und Malereien, die Kupferplatten, die Bücher, Schriften, Briefe u.s.w., die mit den Vögeln zum Museum in seiner jetzigen Gestalt vereinigt wurden, gehören zum Besitz des Ornithologischen Vereins 'JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'“

¹⁷⁾ Auch während der Zeit der Betreuung der Sammlung durch den Ornithologischen Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen e.V. und der nachfolgenden Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „J. F. NAUMANN“ Köthen (1946-1954) erfolgten Veränderungen in der Vogelsammlung. So wurde auch der Schnee-Eulenkasten ausgemalt, wobei man versuchte, NAUMANN zu imitieren (BEER, SPICALE & THORWARTH 1982).

beeinträchtigt. Immerhin war es GOTTSCHALK und BÖRNER in aufopfernder Tätigkeit gelungen, die im Jahre 1916 aus Ziebigk überlassenen Gegenstände, nämlich Bücher, Zeichnungen, Briefe, Waffen, Fanggeräte, Kupferplatten sorgfältig zu ordnen und schöner aufzustellen. Inzwischen hatten sich auch die Ansichten über die Aufgabe des Museums geklärt. Darin sollte nun in erster Reihe alles das gesammelt und gepflegt werden, was von NAUMANN herrührt oder irgendwie zu ihm in Beziehung steht. Seit GOTTSCHALKS Tod (1930) verwaltete mit Umsicht MAX WINDT (gest. Köthen 1946) die Sammlungen."

Bereits 1914 lesen wir in KURT FLOERICKES „Mitteilungen über die Vogelwelt" in den kleinen Mitteilungen folgenden Wortlaut: „NAUMANN-Museum. Zum Andenken an den Altmeister der deutschen Vogelkunde JOHANN FRIEDRICH NAUMANN soll im Schlosse zu Köthen ein Museum errichtet werden. NAUMANN, der am 14. Februar 1780 in Ziebigk bei Köthen geboren wurde und dort am 15. August 1857 starb, ist der Begründer der biologischen Ornithologie in Deutschland. Seine zwölfbändige Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, zu der er sämtliche Tafeln selbst zeichnete, in Kupfer stach und ‚illuminierte', ist ein anerkanntes Fundamentalwerk. Seine große ornithologische Sammlung, die jetzt dem Herzog FRIEDRICH VON ANHALT gehört, ist von diesem, unter Wahrung der Rechte des herzoglichen Hauses, dem zu begründenden Museum überwiesen worden. König FERDINAND VON BULGARIEN hat die in seinem Besitze befindliche LEVERKÜHNSCHE NAUMANN-Sammlung zur Verfügung gestellt. Die Familie NAUMANN überwies Manuskripte, Zeichnungen, 600 Briefe und Erinnerungsstücke."

Im März 1914 wandten sich führende in- und ausländische Ornithologen mit dem „Aufruf für das NAUMANN-Museum in Köthen" (Abb. 10) an die Öffentlichkeit. Sie hoben die Wichtigkeit eines NAUMANN-Museums hervor, gaben Kunde von dem bereits geleisteten und forderten alle Verehrer NAUMANNs zu weiteren Sach- und Geldspenden auf. Die Aufbauarbeiten machten von da an gute Fortschritte und man plante die Eröffnung für den Spätsommer 1914. Dieser Termin wurde aber durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges verschoben und so wurde das NAUMANN-Museum erst im Sommer 1915¹⁸ offiziell eröffnet.

Auf der Jahresversammlung der DOG (Abb. 11) in Cöthen 1916 berichtete PAUL GOTTSCHALK über den Stand der Arbeiten bei der Schaffung des Museums, welches inzwischen Gestalt angenommen hatte. So lesen wir (GOTTSCHALK 1917): „... Wir verhalten uns nicht die Schwierigkeiten, die sich dem Sammeln der zerstreuten NAUMANNiana entgegenstellen würden. Aber schneller, als wir es in unseren kühnsten Träumen hatten ahnen können, gingen alle unsere Wünsche in Erfüllung und wurden weit über unser Hoffen hinaus zur Wirklichkeit. Zwei glückliche Ereignisse waren es, die unsere Sache förderten. Zunächst hatte S. H. der Herzog von Anhalt die Gnade, uns die in seinem Besitz befindlichen Sammlungen NAUMANNs, vor allem die prächtige Vogelsammlung, für unsere Zwecke zu überlassen, und da hiermit auch die Räume verbunden waren, so war auf einmal das Museum sichergestellt. Und dann hatten wir das große Glück, daß Frau Amtmann NAUMANN in ihrer großer Liebenswürdigkeit uns nach und nach den ganzen wertvollen und schönen Nachlaß NAUMANNs, der von ihr in pietätvollster Weise bewahrt und behütet worden war, übereignete."

Die Pflege des NAUMANN-Museums war gerade während der Zeit des Ersten Weltkrieges mit großen Opfern verbunden. So sorgten die Köthener Ornithologen unter primitivsten Bedingungen für den Betrieb des Museums, d.h. es fehlte an Heizung, Beleuchtung,

¹⁸) Das Museum war aber bereits ab dem 01.04.1915 begehbar (Archiv des O.V.C. Köthen).

sanitärer Einrichtung und natürlich dringend erforderlichen Finanzmitteln. So führte man in der warmen Jahreszeit u.a. öffentliche Führungen durch.

Obwohl der Verein infolge Weltkrieg und Inflation fast sein gesamtes Vermögen verlor, setzte er sich unermüdlich für den Erhalt und Betrieb des Museums ein, wofür nach ROCHLITZER (1966 und 1993) vor allem die Namen ALFRED ERNST, OTTO KNOPF, DR. RICHARD WAHN und MAX WINDT standen.

Nach der Novemberrevolution 1918 wurde die JOACHIM ERNST-Stiftung in Dessau der neue Rechtsträger des Museums, wobei dieses weiterhin vom „Ornithologischen Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen e.V.“ betreut wurde. In dieser durch den Weltkrieg und die Revolutionswirren geprägten Zeit wäre die NAUMANN-Sammlung um ein Haar für Köthen verloren gewesen. Infolge der Revolution war die Sammlung nämlich in den Besitz der neuen Landesregierung übergegangen, die sie ins Landesmuseum nach Zerbst schaffen lassen wollte. Das konnte verhindert werden und so wurde am 28.10.1921 die Sammlung durch den Vorsitzenden der JOACHIM ERNST-Stiftung dem Verein zur Verwaltung übergeben. Am 31.5.1922 übergab die Familie NAUMANN schließlich alle bisher im Museum vereinigten Stücke aus dem Nachlaß von J. F. NAUMANN dem Ornithologischen Verein zum Eigentum.

Gemessen am Wert der Sammlungen waren die von der Stiftung bereitgestellten Mittel mehr als kümmerlich (BÄR 1957) und reichten gerade für den Erhalt der äußeren Ordnung. Zusätzlich sammelten sich im Verlaufe der Zeit zahlreiche Objekte in der Ausstellung an, die keinen Bezug zu NAUMANN hatten.

Während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges hatte sich der Mittelschullehrer MAX WINDT (ERNST 1957), große Verdienste um die Erhaltung der Sammlung und des Museums erworben, indem er im Auftrage des Ornithologischen Vereines das Museum von 1930-1946 betreute¹⁹.

Der Zweite Weltkrieg und um 1947 erfolgte Bunkersprengungen blieben nicht ohne Folgen für die NAUMANN-Sammlung. Bomben, die das Schloß, die Reithalle und den Schloßgarten trafen, verursachten vor allem Glasschäden an Fenster und Schaukästen²⁰. Man versuchte die Fenster notdürftig mit Igelitfolie zu verschließen.

Die Verantwortung für die Sammlung lag zu dieser Zeit in den Händen von Dr. med. R. WAHN (1895-1968) und dem Ornithologischen Verein Köthen.

Abb. 10 (folgende Seite): Der Aufruf zur Schaffung eines NAUMANN-Museums in Cöthen. Archiv des NAUMANN-Museums.

¹⁹) Dr. RICHARD WAHN und ALFRED ERNST verlagerten im März 1945 einige besonders wertvolle Sammlungsstücke, u.a. den Riesenalk und die Jagd- und Vogelfangutensilien J. F. NAUMANNs, in die Bäckerei von A. ERNST in der Köthener Leopoldstraße, wo die gesuchten Stücke in einem zugemauerten, stillgelegten Backofen die Zeit der Plünderungen überdauerten (Nach mdl. Aussagen der O.V.C. Mitglieder A. ERNST und O. KNOPF gegenüber R. ROCHLITZER).

²⁰) Aus einem Schreiben vom OVC vom 20.5.1948 (gez. i. A. ALFRED ERNST) geht hervor, daß während des zweiten Weltkrieges, insbesondere im Anschluß nach den Bombentreffern im westlichen Teil des Schlosses die Kästen mit den wertvollsten Vögeln, die bedeutendsten Bücher und Schriften und die persönlichen Erinnerungsstücke der NAUMANNs in der Kreis- und Stadtparkasse gelagert wurden und so überdauerten.

Aufruf

für das

Naumann-Museum in Cöthen.

Ein Naumann-Museum, gewidmet dem Andenken Johann Friedrich Naumanns, des Altmeisters der deutschen Ornithologie!

Welchem Ornithologen ginge nicht bei Nennung dieses Namens das Herz auf! Hat doch keiner so wie er es verstanden, uns durch Wort und Bild die Ergebnisse seiner Forschungen zu übermitteln.

Johann Friedrich Naumann schuf das Werk, zeichnete, stach und malte die Bilder, aber nie und nimmer können dabei der Vater Johann Andreas, der die Anleitung gegeben und den Grund gelegt hat und der Bruder Karl Andreas, der stets zurücktretende Feldornithologe, dem die wichtigsten Beobachtungen mitzudanken sind, vergessen werden. Diesen drei Männern und mit ihnen ihren Freunden aus klassischer Ornithologenzzeit, mit denen sie zusammen gearbeitet und Erfahrungen ausgetauscht haben, gilt es die Dankeschuld abzutragen.

Dichtern, Gelehrten und Künstlern sind Häuser und Museen als Stätten bleibender Erinnerung errichtet worden. Hier, in unmittelbarer Anschauung ihrer Werke, ihrer Umgebung und all der kleinen persönlichen Erinnerungen, wirken die geistigen Führer in ausdrucksvollster Weise auf ihre Verehrer. Ornithologen! Laßt auch uns ein Denkmal schaffen unserm Altmeister Naumann, ein Denkmal, dessen Besuch uns den ganzen Reiz seiner Persönlichkeit fühlen, das uns einen tiefen Blick in den Werdegang dieses einzigen Mannes tun, und das die Entwicklung der Ornithologie in den Werken und Schriften Naumanns und seiner Zeitgenossen vor unsern Augen lebendig werden läßt.

Der Anfang ist bereits gemacht. Die Anregung gab im Sommer 1912 Herman Schadow-Berlin. Der Ornithologische Verein Joh. Friedr. Naumann in Cöthen, der von jeher sich die Pflege des Andenkens Naumanns zur

Pflicht gemacht hat, ergriff den Gedanken mit Freuden, Naumann in Cöthen, bei seinem Geburts- und Wohnort Ziebigk nächstgelegenen Stadt, in der er selbst gelebt und gearbeitet hat, ein zweites Denkmal zu errichten.

Unter den hohen, alten Bäumen des Herzöglichen Schloßgartens steht die 1880 errichtete, wohlgelegene Büste Naumanns. Hier, umgeben vom Gesang der Vögel, blickt er hinauf nach der in den Räumen des alten Schlosses untergebrochen großen ornithologischen Sammlung. Des Meisters Hand selbst schuf diesen Schutz, der später in den Besitz der anhaltischen Fürsten überging. Diese Sammlung sollte der Grundstock zum Museum werden. Auf unsere Eingabe hatte Seine Hoheit der Herzog Friedrich von Anhalt die Gnade, sie uns unter Wahrung des Eigentumsrechtes zu überlassen und mit ihr die Räume im ehemaligen Herzöglichen Schlosse.

Nun gilt es, das Museum auszubauen. Frau Antmann Naumann in Ziebigk, die Schwiegertochter Johann Friedrich Naumanns, übergab uns im Einverständnis mit der Familie den gesamten Briefwechsel Naumanns, ca. 800 Briefe, die uns den Werdegang seines Werkes mitentrollen, deren Studium hochinteressante Blicke in das Leben der damaligen Ornithologen tun läßt. Ferner übergab sie uns die Zeichnungen von seiner Hand für sein Werk und so manches andere köstliche Stück.

Aber weitverstreut in alle Welt sind Naumanns Werke und Erinnerungen. Diese zu sammeln und im Museum zu vereinen, das ist unser Wunsch. Darum ergeht unsere Bitte an alle, die Naumannschätze ihr Eigen nennen und die großherzig genug sind, sich im Interesse der Allgemeinheit von ihnen zu trennen, diese dem Museum zu überweisen, sei es zum Besitz, sei es unter Wahrung ihres Eigentumsrechtes. Hier sind sie an richtigen Plätze, hier werden sie wohl verwahrt, und hier sind sie allen Ornithologen zugänglich zum Nutzen und zur Freude und zur Nachahmung der jünger unserer schönen Wissenschaft. Auch das kleinste Erinnerungszeichen ist uns willkommen.

Doch nicht nur um Naumann-Erinnerungen allein bitten wir. Um das Bild jener Zeit vollständig zu gestalten, sollen von allen damaligen Ornithologen Werke, Briefe, Bilder usw. ausgestellt werden. Auch diese sind uns willkommen.

Die Erhaltung und Erwerbung der Schätze erfordert aber auch Mittel. Deshalb ergeht die zweite Bitte an alle Ornithologen des In- und Auslandes, an alle Verehrer Naumanns, uns die Mittel zur Erreichung unseres Zieles schaffen zu helfen. Zwei Wege gibt es dazu: jährliche Beiträge zum Museumsfonds oder einmalige größere Zuwendungen.

Lassen Sie uns nicht vergebens bitten!

Ueber jede Gabe wird in den „Ornithologischen Monatsberichten“ quittiert werden. Geldsendungen und andere Sendungen werden erbeten an unsere Geschäftsstelle in Cöthen (Anh.), Marktstraße 4 oder an das Bankhaus B. J. Friedheim & Co. Cöthen (Anh.), unter dem Titel: Naumann-Museum.

Ornithologen, ehret das Andenken des großen Meisters!

Der Ausschuß für das Naumann-Museum in Cöthen.

Paul Goltshalk-Cöthen, Vorsitzender des Ornithologischen Vereins Johann Friedrich Naumann.	Otto Börner-Cöthen, Verlagsdirektor.
Prof. Herman Schadow-Berlin, Präsident der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.	Geb. Reg.-Rat Prof. Dr. Reichenow-Berlin, Zweiter Direktor am Kaiserl. Zoolog. Museum, Generalsekretär der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Dr. phil. P. Thomsen-Dresden,
Oberlehrer.

Auf Empfehlung des Leiters des Naturkundemuseums Dessau, HINSCHKE, übernahm am 9.8.1948 der Korbmachermeister PAUL VOIGT die Reinigung und Desinfektion der NAUMANNschen Vogelbestände. Er hatte schon in der Dessauer Sammlung gute Arbeit geleistet. In einem Brief an die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Neues Theater, schreibt PAUL VOIGT: „Am 5.8. habe ich mit meiner Tochter im NAUMANNmuseum die mir übertragenen Arbeiten ausgeführt: Leider konnten die Schränke nicht fertig gemacht werden, weil kein Glas da ist. Auch HERR ERNST von dem, ich die Schlüssel holte, weiss nichts davon.“

Bei der Besichtigung der ganzen Sammlung musste ich feststellen, dass durch die Bunkersprengungen die Bleiverglasung fast sämtlicher Schränke durch Druck- u. Saugwirkung nicht mehr dicht sind. Ausserdem sind mehrere Vögel durch Motten- und Milbenfrass wertlos geworden, und wegen Übertragung auf noch gut erhaltene Vögel sogar gefährlich für die ganze Sammlung. Zu ihrer Erhaltung bedürfte die Sammlung einer gründlichen Überholung“.

Präparator HOHMANN betreute die Sammlung, so gut es ging weiter. 1948 konnte endlich die Neuverglasung der Fenster und Sammlungskästen durchgeführt werden²¹.

Das Museum selbst konnte aber bereits im Jahre 1946 wieder öffentlich begangen werden, nachdem kurz zuvor seitens des O.V.C.s ein Antrag an den sowjetischen Stadtkommandanten gestellt worden war. Eine offizielle Eröffnung erfolgte aber erst im Juni 1949.

Im Rahmen der geplanten Neueröffnung des Museums erfolgte am 18.3.1949 seitens eines Vertreters des Ministeriums für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft der Landesregierung Sachsen-Anhalt eine Begehung des NAUMANN-Museums. In dem danach an die Kulturstiftung Dessau gesandten Bericht vom 22.3.1949 (Eingangsdatum 30.3.1949, Aktenzeichen -732.10-), lesen wir u.a. „...Obwohl der wissenschaftliche Wert außer Frage steht, muß ein Bildungswert für die Öffentlichkeit dem Museum abgesprochen werden. Um eine würdige NAUMANN-Aufstellung, die den heutigen Anforderungen gerecht wird, in Köthen aufzustellen, bitte ich, im Heimatmuseum ein NAUMANN-Gedächtniszimmer einzurichten. Der Hauptteil der NAUMANN-Sammlung wird in den jetzigen Räumen magaziniert, außerdem ist dort noch die staatliche vorgeschichtliche Studiensammlung unter Leitung des Landesmuseums unterzubringen...“

Aus dieser Sache wurde zum Glück nichts, denn man schlug seitens der Kulturstiftung Dessau bereits am 29.Mai 1949 vor, daß im Zuge der Umlegung der Schloßbibliothek Köthen nach Oranienbaum die freiwerdenden Räume für die archäologische Studiensammlung genutzt werden könnten.

Schließlich beendete ein Schreiben des Ministers für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft der Landesregierung Sachsen-Anhalt (Akt. Zeichen 732.10 vom 25. Juli 1949), welches an den Konservator der Denkmale des Landes Sachsen-Anhalt in Halle gerichtet war, das Problem: „Da es sich bei dem geplanten Umbau des NAUMANN-Museums um eine Notmaßnahme handelt, die inzwischen behoben werden konnte,

²¹⁾ Aufgrund der großen Schwierigkeiten, die Glasschäden an der Sammlung zu beheben und der drohenden Gefahr der Zerstörung derselben durch Insektenfraß gab es seitens der örtlichen Verwaltung den Plan, die Sammlung als Lehrmaterial auf die Schulen zu verteilen. Das konnte zum Glück verhindert werden. Eine umfangreiche Akte mit dem Schriftverkehr, die von den Mühen der Glasbesorgung zeugt, ist heute noch im Museumsarchiv vorhanden.

halten wir es für das Zweckmäßigste die Sammlung an Ihrem alten Standort zu erhalten. Damit wird die Angelegenheit als erledigt betrachtet“.

Im Auftrage
gez. Dr. KNORR

In der Rechtsträgerschaft des Museums trat nach dem Kriege ebenfalls eine Änderung ein. Nachdem das Museum nach 1918 in den Besitz der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz zur JOACHIM ERNST-Stiftung²² gekommen war, wurde es gemäß dem Antrag des Hauptrevisors des Finanzministeriums der DDR an die Verwaltung der JOACHIM ERNST-Stiftung, in den Verantwortungsbereich der Stadt Köthen übertragen. Die offizielle Mitteilung seitens der Abteilung Kultur des Rates des Bezirkes Halle über den Anschluß des NAUMANN-Museums an das Heimatmuseum Köthen erfolgte am 22.7.1954.

Die Betreuung beider Museen durch den gleichen Personenkreis hatte den Vorteil, daß nun dringende technische Verbesserungen im NAUMANN-Museum erfolgen konnten. Die Mittel wurden von der Stadt Köthen und dem Rat des Kreises bereitgestellt.

Als Direktor berief man den Dipl. Biologen ERICH BÄR, der beide Museen bis zu seinem Tode 1975 leitete und als erstes die NAUMANNsche Sammlung reinigen, begiften und auch optisch wieder herrichten ließ. Nach HINSCHKE (1957) umfaßte sie im Jahre 1957 noch 114 Kästen mit 1142 Vögeln. Beim selben Autor lesen wir auch: „Einige Vögel sind offenbar vor 1945 durch Ersatzvögel ausgewechselt worden.“

Bis zur 100. Wiederkehr von J. F. NAUMANNs Todestag im Jahre 1957 konnte das gesamte Museum renoviert werden, wobei man endlich Wasserinstallation und elektrische Beleuchtung einbaute. Ebenso erhielt das Museum neue Vitrinen.

Laut Bericht des Direktors E. BÄR (ca. 1960) wurden an der NAUMANN-Sammlung von 1955 bis 1961 umfangreiche Arbeiten zu ihrer Erhaltung durchgeführt.

Im Jahre 1955 mußten erste Vogelpräparate, welche durch Insektenfraß weitgehend zerstört waren, aufgrund Unansehnlichkeit entfernt und vernichtet werden. Dies betraf (Tabelle 1) folgende Präparate:

Tabelle 1: Abgänge in der NAUMANN-Sammlung 1955

Datum/Standort	Art	Grund der Aussonderung
23.8.1955, Raum 1	<i>Fulmarus g. glacialis</i> ad.♀	Originaletikett vorhanden, Federkleid weitgehend zerstört, Speckkäferbefall
23.8.1955, Raum 1	<i>Anas querquedula</i> ♀	Federkleid am Hals zerstört
Anzahl Exemplare:	2	
Anzahl Arten:	2	

Abb. 11 (folgende Seite): Einladung zur Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Cöthen (Anhalt) am 7.-9. Oktober 1916. Archiv des NAUMANN-Museums.

²²) Die Stiftung bezahlte auch den Präparator mit monatlich 50 Mark, wobei dieser sowohl die Führungen durch das Museum als auch die Reinigung und Überwachung der Ausstellungsobjekte zu sichern hatte.

Einladung

zur

Jahresversammlung

der

Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

in Cöthen (Anhalt) am 7.—9. Oktober 1916.

—o—

TAGESORDNUNG:

Sonabend, den 7. Oktober 1916, Abends 7 1/2 Uhr,

Vorversammlung im Hotel zur „Weintraube“:

1. Eröffnung der Vorversammlung durch den Vorsitzenden der Gesellschaft.
2. Geschäftliche Mitteilungen seitens des Generalsekretärs.
3. Vorträge: Herr Amtmann Behr (Cöthen): Bilder aus den Schutzgebieten des Ornithologischen Vereins Cöthen (mit Lichtbildern). — Herr Dr. Heinrich (Berlin): Photographische Entwicklungsreihen einheimischer Vögel (mit Lichtbildern).

Danach gesellige Zusammenkunft.

Sonntag, den 8. Oktober, Vormittag 9 Uhr,

Hauptversammlung im Hotel zur „Weintraube“:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden der Gesellschaft.
2. Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Ornithologischen Vereins „Johann Friedrich Naumann“ in Cöthen.
3. Vorträge und Erörterungen wissenschaftlicher Fragen.

Angemeldet sind bisher:

- Herr Reichenow (Berlin): Über die Vogelfauna des Urwaldes von Bialowie (mit Vorlagen).
Herr Heinrich (Berlin): Joh. Friedr. Naumann im Lichte der heutigen Forschung.
Herr Schmalow (Berlin): Ornithologisches vom Bodensee.
Herr Kolli bay (Neisse): Über Varietäten und Monstrositäten der Reichsgräf. Schaaffgotschen Sammlung in Warmbrunn.

12 Uhr: Gemeinsames Frühstück.

1 1/2 Uhr: Besuch des Naumann-Museums im Herzöglichen Schloß.

Herr P. Gottschalk (Cöthen): Zweck und Ziele des Naumann-Museums.

Führung durch das Museum seitens der Herren P. Gottschalk und O. Boerner.

4 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel zur „Weintraube“. Nach dem Essen Spaziergang durch die Anlagen der Stadt Cöthen.

Abends: Gesellige Zusammenkunft im Sitzungslokal des Ornithologischen Vereins „Johann Friedrich Naumann“.

Montag, den 9. Oktober.

Ausflug nach dem Wörflitzer Park. Abfahrt 1/9 Uhr nach Dessau. Fußwanderung über den „Sieglitzer Berg“ nach Wörflitz (für Nichtfussgänger auch Bahn). Mittagessen in Wörflitz im „Eichenkranz“. Besichtigung des Parks mit seinen Anlagen, Kahnfahrt auf dem See. 7.55 Uhr Rückkehr nach Dessau mit Anschluss nach Berlin, Leipzig u. a. w. Für die über Berlin reisenden Teilnehmer fährt der passendste Zug Mittag 12.53 (Anhalter Bahnhof), Ankunft in Cöthen über Wittenberg 4.12 Uhr.

Hotels in Cöthen: Hotel zur „Weintraube“ (Zimmer mit Frühstück 2.50 M), Hotel zum „Schwarzen Bär“ (Zimmer mit Frühstück 3.—3.50 M), Hotel „Kaiserhof“ (Zimmer mit Frühstück 3.25 M).

Die Mitglieder der Gesellschaft werden zu reger Beteiligung eingeladen und gebeten, in Aussicht genommene Vorträge möglichst vorher den Unterzeichneten anzuzeigen, damit eine zweckmäßige Verteilung der Verhandlungen erfolgen kann.

Im Auftrage des Vorstandes

Paul Gottschalk,

Ortsgeschäftsführer,

Cöthen, Marktstraße 4.

Prof. Dr. Reichenow,

Generalsekretär,

Berlin N. 4, Invalidenstraße 43.

Im Juni/Juli 1956 erfolgte die Generalüberholung aller Sammlungskästen. Dabei wurde festgestellt, daß diese seit 1902 nicht mehr geöffnet worden waren. Zu dieser Zeit erhielten einigen Kästen neue Tapete bzw. wurde dieselben weiß gestrichen, ohne daß man zuvor die Vögel entnahm. So wiesen die Vögel in diesen Kästen noch 1956 Farbkleckse auf.

Laut BÄR (ca. 1960) wurden die Kästen gereinigt. Darin fanden sich noch zahlreiche alte Larvenhäute und Imagines des Speckkäfers. Betreffs der NAUMANNschen Präparation bemerkte der Präparator ALBERT HOHMANN²³, der diese Arbeiten durchführte: „Es wurde bei dieser Reinigung die außerordentlich liederliche Präparationsart NAUMANNs festgestellt. Fast alle hier haben keine Körper. Der Balg ist nur mit Holzwohle, Heu, Torf, Sägespäne oder Werg gefüllt. Die Bälge sind meist seitlich unterm Flügel aufgeschnitten und dann ausgestopft worden. Die wenigsten Bälge sind zugenäht. Flügel sind vielfach mit Nägel am Rumpf befestigt. Die Ständer sind auch sehr häufig mittels Draht einzeln am Balge angebracht. Die Präparation wirkt sehr flüchtig und laienhaft. Dies unter Berücksichtigung aller Umstände, die zeitlich bedingt waren.“

Bei dieser Aktion wurden ausgesondert (Tabelle 2): (Die Originaletiketten liegen, soweit zum damaligen Zeitpunkt noch vorhanden gewesen, als Bestandteil des Berichtes noch heute vor).

1957 fand eine weitere Generalüberholung der Sammlung statt. Bei dieser Aktion wurden laut Bericht folgende Arbeiten durchgeführt:

Malerarbeiten in allen drei Räumen durch die Firma HERBST aus Köthen. Erstmals wurde ein farbiger Anstrich gewählt. Maurerarbeiten im 3. Raum (Zumauern der Bögen, die vorher mit Holz verkleidet waren). Ausmauern einer Wandnische im Raum 1 (Fensterlängswand), dazu Ausbesserungsarbeiten an den Fußböden. Malerarbeiten im Treppenaufgang und Bibliotheksraum. Im Treppenhaus wurde ein Geländer angebaut. Legen der Wasserinstallation, nachdem zwei Jahre zuvor die Lichtleitung gebaut wurde. Ferner wurden Rollos (Lichtschutz für die Sammlung) angebracht.

Tabelle 2: Abgänge aus der NAUMANNschen Vogelsammlung im Jahre 1956 (Der Name auf dem NAUMANNschen Etikett wurde fett, der moderne Name dahinter in Klammern geschrieben.)

Art	Alter/Geschl./Kleid
Präparate mit Originaletiketten	
1. <i>I. Falcinellus</i> , Grüner Ibis (<i>Plegadis falcinellus</i>)	juv.
2. <i>A. Stellaris</i> , Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>)	♀
3. <i>A. Stellaris</i> , Große R. (<i>Botaurus stellaris</i>)	juv.
4. <i>A. Ferina</i> , Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	ad. ♀
5. <i>F. rufus</i> , Rohr Weihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	ad. ♂
6. Auerhahn (<i>Tetrao urogallus</i>):	10♂
7. <i>P. saxatilis</i> , Steinhuhn (<i>Alectoris graeca</i>)	♀
8. <i>P. hyacinthinus</i> , Blaues Purpurhuhn (Purpurhuhn <i>Porphyrio porphyrio</i>)	juv., ♀
9. <i>V. varius</i> , Bunter K. (Kiebitzregenpfeifer <i>Pluvialis squatarola</i>)	juv., Herbst
10. <i>S. media</i> , Mittlere Sch. (Doppelschnepfe <i>Gallinago media</i>)	♂
11. <i>L. rufa</i> , rotbr. S. (Pfuhlschnepfe <i>Limosa lapponica</i>)	♂, Sommer

²³) HOHMANN fällt sein Urteil lediglich über die verworfenen Präparate NAUMANNs. Bei diesen handelte es sich aber, der Präparationsart nach, um recht frühe Werke des Altmeisters. Dies erklärt auch ihre schlechte Erhaltung, während spätere Präparate erstaunlich gut die Zeit überdauerten, trotz fehlender Begiftung und der Kriegsschäden an der Verglasung.

12. <i>Tr. alpina</i> , Alpen Str. (Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>)	ad. ♀, Sommer
13. <i>Tr. subarquata</i> , Krummschnäbl. S. (Sichelstrandläufer <i>Calidris ferruginea</i>)	ad. ♂, Winter
14. <i>Tr. islandica</i> , Kleinschn. Str. (Knuft <i>Calidris canutus</i>)	ad. ♂, Sommer
15. <i>T. glareola</i> , Wald-Wal. (Bruchwasserläufer <i>Tringa glareola</i>)	♂, Sommer
16. <i>L. fuscus</i> , Herings-M. (Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>)	juv.
17. <i>L. eburneus</i> , Elfenbein-M. (Elfenbeinmöwe <i>Pagophila eburnea</i>)	juv. ♂
18. <i>L. canus</i> (Sturmmöwe <i>Larus canus</i>)	♂
19. <i>L. canus</i> (Sturmmöwe <i>Larus canus</i>)	juv.
20. <i>L. argentatus</i> (Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>)	♂
21. <i>L. argentatus</i> (Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>)	o. Angabe
22. <i>P. major</i> , Bunter Sp. (Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>)	♀
23. <i>M. sulphurea</i> , Graue Bachstelze (Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>)	♂, Herbst
24. <i>S. hortensis</i> , Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)	♂
25. <i>T. pilaris</i> , Wacholdr. (Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>)	♀, Sommer
26. <i>T. viscivorus</i> , Mistel-Dr. (Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>)	♂, Frühling
27. <i>S. cachinans</i> , Trauer-Steins. (Trauersteinschmätzer <i>Oenanthe leucura</i>)	♂
28. <i>P. caeruleus</i> , Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>)	♀
29. <i>L. curvirostra</i> , Fichten-Kr. (Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>)	♂
30. <i>L. curvirostra</i> , Fichten-Kr. (Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>)	♂, Variation
31. <i>L. pythopsittacus</i> , Kiefern Kr. (Kiefernkreuzschnabel <i>Loxia pythopsittacus</i>)	♂, Übergang
32. <i>E. miliaria</i> , Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	juv.

Präparate ohne Etiketten

33. <i>Asio otus</i> , Waldohreule	♂
34. <i>Strix aluco</i> , Waldkauz	♀
35. <i>Tyto alba</i> , Schleiereule	♀
36. <i>Turdus torquatus</i> , Ringdrossel	ganz junges Ex.
37. <i>Corvus frugilegus</i> , Saatkrähe	♂ juv.

Anzahl verworfene Vögel 1956: 37

Anzahl Arten: 32

Die Stellbänke der Sammlung wurden 15 cm niedriger gemacht, da laut Bericht die Vögel in der obersten Reihe (besonders dort, wo drei Kästen übereinander standen) nicht mehr einzusehen waren. Die Stellbänke wurden so umgebaut, daß jede Bank für sich steht. Der schwarze Anstrich der Kästen wurde durch einen weißen Ölanstrich ersetzt (Abb. 12). Die Kästen erhielten vorn (Rahmen) und an der Seite (Kastenzarge) übereinstimmende Nummern aus Aluminium, die heute noch zu sehen sind. Mit diesen sollte gewährleistet werden, daß die Kastendeckel beim Öffnen der Sammlung untereinander nicht verwechselt werden. Ferner bezeichnet die Nummer Standort (Raum) und laufende Kastenummer (z.B. 218 = Raum 2, Kasten Nr. 18).

Die außen angebrachten Papptafeln mit den Texten ersetzte man durch gläserne Schrifttafeln, die innen angebracht wurden (Abb. 13).

In einigen Kästen wurde die schadhafte Tapete entfernt und durch weiße Anstriche ersetzt²⁴.

²⁴) Da BÄR die Ausmalung der Kästen als störend empfand, ließ er etliche mit weißer Kreide oder Ölfarbe übermalen. Eine Restauration der Bemalungen erfolgte in seiner Amtszeit nicht (1954-



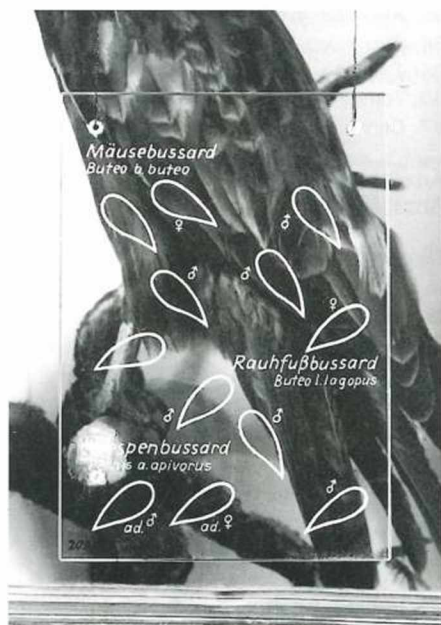
Abb. 12: Blick in die gerade renovierte NAUMANN-Sammlung um 1957. Foto: A. RICHTER, Köthen.

Je ein Stelzenläufer *Himantopus himantopus* und ein Löffler *Platalea leucorodia* waren so schlecht erhalten (sie wurden um 1950 bereits am Hals repariert), daß sie restauriert werden mußten. Je ein Exemplar Rohrdommel *Botaurus stellaris*, Wachtelkönig *Crex crex* und eine Wasserralle *Rallus aquaticus* waren so schadhaft, daß man sie ganz aussondern und vernichten mußte.

Bei der Generalüberholung im Jahre 1960 wurden weitere Veränderungen an der Sammlung vorgenommen. So wurden im Raum 1 die Kästen mit Ausnahme der Pelikane und Schwäne neu verglast, wobei man das Bleiglas durch durchgehende Scheiben ersetzte. Die Vitrinendeckel schlossen von nun ab mit Nut und Feder, um die vorher übliche Verschraubung wegzulassen. Es war laut Protokoll geplant, diese Neuerungen ab 1961 in allen Räumen durchzuführen.

Im Raum 2 wurden die Vögel, welche auf in der Rückwand befestigte Äste montiert waren, einer leichteren Reinigung wegen, auf abnehmbare Sitze montiert. Diese konnten mit einer Schraube gelöst und leicht abgenommen werden.

Abb. 13: Eine der Glastafeln mit den Vogelnamen. Foto: Archiv NAUMANN-Museum



1975). Auf ihn und seinen Präparator gehen auch die Veränderungen an vielen Greifvögeln zurück, die auf äußerlich alt wirkende, aus gesägt-halbierten Ästen hergestellten und mit neuzeitlichen Stanzösen oder Schrauben befestigten Tragelementen häufig sehr unorganisch umgesetzt wurden.

Vögel, welche mit Drähten am Boden befestigt waren, wurden auf „Krücken“ gesetzt, die lose im Kasten stehen. Durch diese Maßnahme sollte das leichte Entnehmen der Tiere bei Reinigungsaktionen gewährleistet werden.

1960 wurde das Präparat eines Männchens mit der Bezeichnung *A. nigra* (Trauerente *Melanitta nigra*) aufgrund starker Gefiederschäden ausgesondert und vernichtet.

2. 7. Restaurierung der NAUMANN-Sammlung im Rahmen der Museumserweiterung anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zum 200. Geburtstag von J. F. NAUMANN

Am 1. Mai 1976 übernahm der aus Erfurt stammende LUDWIG BAEGE (1932-1989) als Direktor der Köthener Museen auch das NAUMANN-Museum (Abb. 14).

Es ist seiner Initiative mit zu verdanken, daß der 200. Geburtstag des Altmeisters der deutschen Vogelkunde JOHANN FRIEDRICH NAUMANN am 14.2.1980 als Chance genutzt wurde, eine landesweite Jubiläumsveranstaltung zu organisieren und in diesem Zusammenhang das Museum und die darin befindlichen Bestände, mit dem Schwerpunkt NAUMANN-Sammlung, umfassend zu renovieren und auszubauen.

Anfang 1977 wurde das NAUMANN-Museum vorübergehend geschlossen, um es grundlegend zu renovieren. Ein angrenzender, ca. 200 m² großer, Aktenboden²⁵ des Liegenschaftsdienstes Köthen wurde in diesem Zusammenhang zu neuen Ausstellungsräumen ausgebaut.



Abb. 14: LUDWIG BAEGE (1932-1989) um 1988. Foto: Archiv des NAUMANN-Museums

So wurde dann auch die 9. Tagung des Zentralen Fachausschusses Ornithologie beim Kulturbund der DDR in Köthen als Auftakt der Vorbereitung für die NAUMANN-Ehrung 1980 und der damit verbundenen XIV. Zentralen Tagung für Ornithologie und Vogelschutz abgehalten (SCHMIDT 1977).

Als man am 1.5. 1978 die Köthener Museen auf Kreisratsbeschuß dem Rat des Kreises Köthen unterstellte, wurden weitere Mittel für die Rekonstruktion des NAUMANN-Museums bereitgestellt und ein Baustab gebildet, der unter der Leitung des 1. Stellvertreters des Rates des Kreises S. BEICHE stand. Ihm gehörten der Stellvertretende Kreisratsvorsitzende für Kultur KOLATA, Stadtbauamtsdirektor SCHMIDT, Kreisarchitektin HERMANN, Bauleiter GRÜNDIG sowie Herr THORWIRT als technisch organisatorischer Mitarbeiter an. An den Wochenenden und vielen Abenden wurde unter Anleitung des Bauingenieurs R. GRÜNDIG der Ausbau der neuen Räume vorangetrieben, woran sich neben den Betrieben auch Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz „JOHANN-FRIEDRICH

²⁵) Mitglieder der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „J. F. NAUMANN“ Köthen und Schüler der EOS Köthen entfernten in über 680 Plastiksäcken veraltete Akten und viel Taubenkot. Allein die Altakten hatten ein Gewicht von 14 Tonnen (Archiv O.V.C.).

NAUMANN" Köthen, welche seit 1961 unter dem Vorsitz von REINHARD ROCHLITZER stand, beteiligten (Redaktion der Liberal Demokratischen Zeitung vom 4.4.1978) (Abb. 15).

Nach HOFACKER (1979) war geplant, diese Maßnahmen in drei Schritten durchzuführen:

1. Die Schaffung von Magazinräumen (war bereits im Januar 1979 abgeschlossen).
2. Instandsetzung des historischen Teils der Museums, einschließlich der umfassenden Restaurierung der NAUMANN-Sammlung. Dabei war geplant, den Räumen eine einheitliche Linie in Form und Farbe zu geben, welche dem Stil der NAUMANNschen Sammlung entsprach.
3. Erweiterung des Museums um mehrere Räume, in denen Ausstellungen zur Geschichte der ornithologischen Buchillustration, Vogelschutz, Vogelpräparation und Detailwissenschaften, sowie wissenschaftliche Arbeitsräume entstehen sollten.

Damit der Charakter des Alten gewahrt blieb, wurde extra je ein Museums- und ein künstlerischer Beirat gegründet. Wie groß der Stellenwert des NAUMANN-Museums und der darin befindlichen Sammlungen war, läßt sich schon aus der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirates ermesen. Ihm gehörten an:

- Dr. WOLF-DIETRICH BAER, Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums Leipzig.
- Dipl. Biol. KUNO HANDTKE, Direktor des Museums Heineanum Halberstadt.
- Dr. ILSE JAHN, Kustos am Naturkundemuseum der Humboldt-Universität Berlin.
- Dr. GOTTFRIED MAUERSBERGER, Kustos der ornithologischen Sammlungen am Naturkundemuseum der Humboldt-Universität Berlin.
- JOACHIM NEUMANN, Chemieingenieur, Amateurnornithologe und Ornithologiegeschichtler.
- Dr. RUDOLF PIECHOCKI, Kustos der Zoologischen Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle.
- Dr. WINFRIED ZIMDAHL, Chefredakteur „Der Falke“. Stellvertretender Vorsitzender des Fachausschusses Ornithologie und Naturschutz im Kulturbund der DDR.
- Dipl. Päd. SIEGFRIED BEICHE, Stellvertr. Vorsitzender des Rates des Kreises Köthen und Stellv. Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz „JOHANN FRIEDRICH NAUMANN“ Köthen.
- HANS-JÜRGEN EHRLICH, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.
- Prof. Dr. WERNER PLESSE, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der Pädagogischen Hochschule „Wolfgang Ratke“ Köthen.
- Dipl. Päd. REINHARD ROCHLITZER, Leiter der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „JOHANN FRIEDRICH NAUMANN“ Köthen.
- Prof. Dr. GERT SCHLIEPHAKE, Leiter des Lehrbereiches Allgemeine und Spezielle Zoologie der Pädagogischen Hochschule „Wolfgang Ratke“ Köthen.
- KURT SCHMIDT THORWIRT, Leiter des Schloßkomplexes beim Rat des Kreises Köthen²⁶.

Die künstlerische Ausgestaltung des Museums und seiner Innenausstattung wurde von Künstlern aus dem Kreis Köthen übernommen, darunter der Bildhauer ROBERT PROPP und die Grafiker HANS-JÜRGEN EHRLICH (Köthen) und HEINZ MELZER (Radegast) (SCHMIDT 1978). Das Projekt für die Ausstellungsumgestaltung und den Neubau von Vitrinen und Raumausstattungen stammt von dem bekannten Köthener Architekten EGON KRONE.

²⁶⁾ Die Erneuerungsarbeiten im NAUMANN-Museum fanden relativ großzügige staatliche Unterstützung. Nach der Rekonstruktion sollte die Einrichtung in die Museumskategorie II (Museum von nationaler Bedeutung) eingestuft werden. Die Arbeiten konnten zu Beginn der NAUMANN-Festtage in Köthen (14. bis 17. Februar 1980) abgeschlossen werden. Eine treibende Rolle hatte Prof. Dr. Dr. HEINRICH DATHE als Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Ornithologie im Kulturbund der DDR eingenommen (Archiv des O. V. C.).

Die NAUMANN-Sammlung wurde vor ihrer Neuaufrichtung von den Mitarbeitern des Naturhistorischen Museums Leipzig völlig restauriert. Die nicht stilgerechten Veränderungen der 50er/60er Jahre, die mehr aus dem damaligen Zeitgeschmack resultierten, als aus dem Ehrgeiz, die Sammlung im alten Stil zu erhalten, wurden weitestgehend rückgängig gemacht. So verschwanden auch die neuartigen Verschraubungen der Sitzäste, die gläsernen Texttafeln und es wurde die alte Farbgebung der Vitrinen wieder hergestellt. Auch die NAUMANNsche Ausmalung wurde soweit nötig, restauriert bzw. übermalte Partien wieder freigelegt.

Die Bleiverglasung der Vitrinen übernahm die Firma WERNER GOTTSCHALK aus Aken, wobei zum damaligen Zeitpunkt kein mundgeblasenes Glas und die typischen Bleistege verfügbar waren, wie sie NAUMANN benutzte. Auch die Beleuchtung der Räume wurde so gestaltet, daß die Sammlung und die übrigen Exponate nur eine indirekte Beleuchtung erhielten und so vor dem weiteren Verbleichen geschützt werden konnten (Abb. 16).

Die festliche Wiedereröffnung des NAUMANN-Museums und der berühmten Sammlung erfolgte während der Festlichkeiten zur NAUMANN-Ehrung am 14. Februar 1980 um 12.30 Uhr im Zusammenhang mit der Wiedereinweihung des NAUMANN-Denkmal im Schloßpark (Abb. 17).

Abb. 15: Mitglieder der Ornithologischen Fachgruppe während der Renovierungsarbeiten unter der Leitung von Bauleiter R. GRÜNDIG. Foto: A. RICHTER, Köthen/Anhalt.



Der Öffentlichkeit wurde das Museum offiziell am 17. Februar übergeben²⁷.

Am 17.12.1980 beschloß der Rat des Kreises Köthen, daß ab 1.1.1981 in Köthen zwei selbstständige Museen bestehen: Historisches Museum (Leitung Dipl. Historiker GÜNTHER HOPPE und das NAUMANN-Museum (Leitung: Dipl. Biologe LUDWIG BAEGE)²⁸. BAEGES Verdienste um das NAUMANN-Museum wurden am 16.2.1980 auf der Festveranstaltung zum 200. Geburtstag J. F. NAUMANNs mit der Verleihung der NAUMANN-Medaille gewürdigt, wobei H. DATHE sagte: „BAEGE bringt fleißig neuentdeckte NAUMANN-

²⁷) Im Zeitraum vom 17.2.1980 bis zum 20.10.1988 hatte das NAUMANN-Museum nach Mitteilung von L. BAEGE 100.000 Besucher (Archiv O.V.C.)

²⁸) Archiv O.V.C.

*Reliquien zur allgemeinen Kenntnis. Gerade aus diesem Bereich wird uns voraussichtlich in Zukunft noch mancherlei Überraschendes beschert werden.*²⁹

Leider verstarb L. BAEGE am 3.1.1988 nach längerem Leiden, nachdem er bereits am 10.10.1986 invalidisiert worden war.



Abb. 16: Endphase der am 9.2.1977 beschlossenen Rekonstruktion und Erweiterung des NAUMANN-Museums. Mitarbeiter der Dekorationsabteilung der HO Köthen und des VEB Innenausstattung Köthen bei den letzten Arbeiten Anfang Februar 1980. Foto: Archiv O.V.C.

2. 8. Die NAUMANNsche Sammlung in der Zeit von 1988 bis 2001

Nachdem aufgrund schwerer Krankheit des Direktors LUDWIG BAEGE das Museum eine Zeitlang kommissarisch von dem aus Erfurt stammenden Dipl. Biol. KLAUS SCHMIDT verwaltet wurde (von 1980 bis Oktober 1987), übernahm ab 1. Dezember 1988 der aus Neubrandenburg stammende Zoologe Dr. WOLF-DIETER BUSCHING das Amt des Direktors.

Beim Sichten der Museumsbestände hatte er schon in den ersten Tagen in der Werkstatt einen Kasten mit völlig zerschlagenem Glas entdeckt, in dem sich zahlreiche, z.T. zerfallene exotische, vor allem südamerikanische Vögel befanden. Diese Vögel kamen über die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in NAUMANNs Besitz, für die er zahlreiche Tiere, vor allem Vögel, präparierte. Die Sichtung des Materials ergab, daß diese Vögel ebenfalls von NAUMANN aufgestellt worden waren und auch seine Etiketten trugen. BUSCHING barg diesen Kasten sofort, reinigte die Vögel und klebte die zahlreichen losen Federn, Schwänze und Flügel wieder an. Auf dem Dachboden fanden sich noch zahlreiche Reste alten mundgeblasenen Glases aus NAUMANNs Zeit, aus welchem er die

²⁹) Archiv O.V.C.

fehlenden Scheiben schnitt und die Teile mit schwarz gefärbten Papierstreifen zu einer Haube zusammenklebte, wie es auch zu NAUMANNS Zeiten üblich war. Obwohl bei drei der 23 Exemplare die Schwänze nicht mehr aufgefunden werden konnten, sah das Ergebnis aber dennoch so attraktiv aus, daß es in die Ausstellung integriert werden konnte. Es wurde damit die Vitrine Nr. 114 der NAUMANN-Sammlung. Lediglich ein Exemplar, welches auf dem Originaletikett mit *Tangara Tatao* Männchen (= *Tangara chilensis paradisea* - Siebenfarbentangare) betitelt ist, mußte ausgesondert werden (am 8. Dezember 1988), da sein Federkleid von Motten total zerstört worden war (Abb. 18).



Abb. 17: Prof. Dr. Dr. H. DATHE im Gespräch mit dem Köthener Bürgermeister GERLACH. Im Hintergrund Prof. Dr. W. PLESSE, Mitglied des Museumsbeirates. Foto: G. DEUTSCHBEIN (Archiv O.V.C.)

Mit der politischen Wende 1989 ergaben sich auch für das NAUMANN-Museum neue Chancen. So konnte das bereits seit vielen Jahren schadhafte Dach endlich neu gedeckt werden. Zuvor hatte eindringendes Regenwasser nicht nur die Bausubstanz, sondern auch die Sammlungen bedroht.

Seit der letzten großen Renovierung waren inzwischen auch über 10 Jahre ins Land gegangen und es zeigten sich natürlicherweise überall Abnutzungsspuren. So wurde unter WOLF-DIETER BUSCHING eine erneute umfassende Renovierung des Museums durchgeführt, in deren Zuge auch die Restaurationsfehler, welche aufgrund fehlender Originalmaterialien zur DDR-Zeit in der NAUMANNschen Sammlung begangen wurden, behoben werden sollten. Dies betraf vor allem die Bleiverglasung und farbliche Aufarbeitung der „Außenhaut“ der Vitrinen. Hatte man während der letzten großen Restaurierungsphase nur gezogene Gläser, neuzeitliche Bleistege und grobe, aus Blech ausgeschnittene Sterne, die man einfach überbronzte, zur Verfügung, konnten nun mundgeblasenes Glas, Messingsterne und Bleistege im Stile des Biedermeiers verwandt werden. Das Ganze wurde erst durch Landesfördermittel und Mittel des Landkreises möglich.

Wie im Jahre 1980 erfolgte die Aufarbeitung der Bleiverglasung von der renommierten Firma WERNER GOTTSCHALK aus Aken, die auch das heute nur noch sehr selten hergestellte mundgeblasene Glas beschaffte.

Ein besonderes Problem bei der Aufarbeitung der historischen Verglasung der NAUMANN-Sammlung stellten die 600 Messingsterne dar. Nachdem der Großspaschleber Schmiedemeister HANS JÖRG MÜLLER 1992 ein Muster nach einem erhaltenen

Originalstern gefertigt hatte, ging es um die Massenfertigung der übrigen Sterne. Da bereits in der Biedermeierzeit diese Sterne serienmäßig mittels Präge und Stanze hergestellt wurden, sollten sie ebenso produziert werden. Dabei war die Anfertigung der entsprechenden Werkzeuge am aufwendigsten. Diesbezüglich fand sich in SEBASTIAN HOPPEN, Leubsdorf/Rhein, der sich u.a. schon bei der Restaurierung des Kölner Domes einen guten Namen erworben hatte, ein Experte, der solche Werkzeuge herstellen konnte und die Produktion der Sterne übernahm.

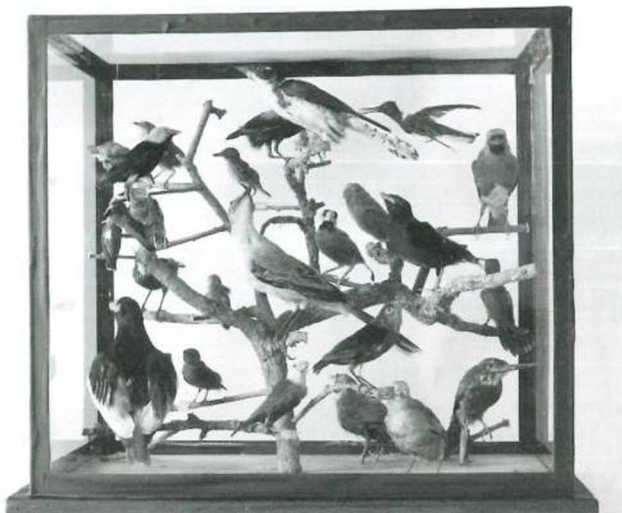


Abb. 18: Die wiederhergestellte Vitrine Nr. 114 aus der NAUMANNschen Vogelsammlung. Foto: T. KAUFMANN.

Auch die Vögel erfuhren eine Kosmetik (Reinigung), die vom Dipl. Biologen BERNHARD JUST, Sammlungskustos und Präparator am Museum, durchgeführt wurde. Es mußten nicht nur Bein- und Schnabelfarben aufgefrischt, sondern auch fehlende Federn und Schwänze ergänzt werden, die bereits vor Jahrzehnten von Motten gefressen wurden. Ohne diese boten die Vögel einen unschönen Anblick. Das Material hierfür lieferte die Rupfungssammlung von W.-D. BUSCHING. Eine weitere Arbeit war das Abdichten von Holzrissen in den Vitrinenzargen und die Bekämpfung von Holzschädlingen.

Am 1. Februar 1994 konnte die NAUMANN-Sammlung, welche nun wieder im alten Glanz erstrahlte, ein weiteres Mal der Öffentlichkeit übergeben werden (HOFACKER 1994). Ein weiterer Höhepunkt war die Fertigstellung des neuen Sammlungsarchives und einer Präparationswerkstatt im Steinernen Haus des Schlosses Köthen. In diesem erhielt unter W.-D. BUSCHING nun auch der traditionsreiche Ornithologische Verein Johann-Friedrich NAUMANN Köthen e.V. (O.V.C.), gegründet 1903, dessen Geschichte so untrennbar mit der Geschichte des Museums verbunden ist, sein neues Domizil. Das Archiv selbst dient dem weiteren Ausbau der ornithologiehistorischen Sammlungsbestände und nahm auch die nicht in die Ausstellung integrierten NAUMANN-Bestände auf. Dank der Schaffung einer festen Kustodenstelle, welche mit der Person des Diplombiologen BERNHARD JUST besetzt wurde, konnten nun wichtige Erhaltungs- und Pflegearbeiten u.a. auch an der NAUMANN-Sammlung selbst durchgeführt werden.

Ein weiterer Höhepunkt ergab sich aufgrund der Mitarbeit im Museumsverband Sachsen-Anhalt. Im Rahmen der „AGENDA Systematik 2000“, welche im Zusammenhang mit der Weltausstellung in Hannover ins Leben gerufen wurde, beschlossen die Naturkundemuseen in Sachsen-Anhalt, so das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau, das Museum Schloß Bernburg, das Museum Heineanum in Halberstadt, das NAUMANN-Museum Köthen, das Museum für Naturkunde Magdeburg und das Museum für Natur- und Völkerkunde in Wittenberg eine gemeinsame Ausstellungsreihe zu organisieren, die sich „Faszination Natur“ nennen sollte.

Der Grundidee war, daß sich alle Ausstellungen thematisch aneinander anschließen sollten. Das NAUMANN-Museum zeigte in diesem Zusammenhang den geschichtlichen Aspekt der internationalen Vogelkunde, aufbauend auf die NAUMANN-Geschichte die Entwicklung der Ornithologie, sowie die Entdeckung und Beschreibung der Artenvielfalt der Vögel weltweit (Abb. 19).

Dieses Programm konnte Dank weiterer Förderung seitens des Landes und mit Mitteln des Landkreises Köthen bis zum September 2001 realisiert werden. Dabei erfolgte nicht nur eine umfassende Renovierung des Museums und äußerliche farbliche Auffrischung der NAUMANNschen Sammlungsvitrinen, sondern auch die thematische Neugestaltung der nicht zum NAUMANNensemble gehörenden Ausstellungsräume und -teile. Somit konnte sich das gesamte Museum in einem neuen Gewande repräsentieren.



Abb. 19: Blick in einen neugestalteten Raum des NAUMANN-Museums, der anschließend an die Sammlung NAUMANNs die Geschichte der Entdeckung der Artenvielfalt der Vögel zeigt. In diesem Rahmen sind auch kostbare Bücher aus der NAUMANNschen Bibliothek zu sehen. Foto: T. KAUFMANN.

3. Einige Bemerkungen zu besonderen Vogelarten in der NAUMANNschen Sammlung

Die nachfolgenden Beispiele sollen zeigen, welche Fülle an Geschichten und Fakten noch im Umfeld der NAUMANN-Sammlung zu finden sind. So werden sich manche Geheimnisse bzw. auch Fundumstände der heute scheinbar anonymen Präparate erst

mit der Bearbeitung des reichen Autographenschatzes und anderer schriftlicher Quellen von und um NAUMANN klären lassen.

3. 1. Schmutzgeier *Neophron percnopterus*

Den ad. Schmutzgeier erhielt NAUMANN von dem berühmten Leidener Ornithologen C. J. TEMMINCK (1778-1858). In einem Brief vom 17. Januar 1819 schreibt NAUMANN: „Es ist schon lange her, dass ich die *Cathartes* erhielt, und noch länger als diese eine Anzahl Abdrücke von einer Ihrer Platten, die mir aus Wien geschickt wurden, ohne dass ich weiss, was ich damit machen soll, weil auch nicht Eine zurechtweisende Zeile dabei war... Zuerst also die Frage: Soll ich die *Cathartes* noch so vertheilen, wie Sie mir sagten, nemlich den alten Vogel nach B[erlin], den jungen an Meyer? Ich wusste, da ich die schadhafte Exemplare in die Hände bekam, nicht recht, ob das Ihr Ernst gewesen sein konnte“.

Aus einem Brief TEMMINCKS an NAUMANN vom 16. September 1820 geht schließlich hervor: „Wenn ich den Inhalt Ihres Briefes weiter verfolge, so handelt er von dem C. *Percnopterus*³⁰ alt, welchen Sie behalten können, wenn es Ihnen Vergnügen macht“.

3. 2. Gänsegeier *Gyps fulvus*

Über die Umstände, wie der Gänsegeier in NAUMANN'S Sammlung kam, schreibt der ungarische Ornithologe JOHANN SALOMON VON PETÉNYI (1799-1855) in seinem Brief vom 18. November 1840: „Sie werden wohl schon den um die Mitte Septembers l. J. von dannen nach Leipzig zum Freund NEUBERT expedierten grauen Geier, 2jähriges ♂-chen endlich erhalten haben? Weiter schreibt er: „Die kurze aber merkwürdige Biographie des Geiers war folgende: Im Jahre 835 [1835], in den furchtbaren, die Donau oberhalb Orsova einengenden Felsen der Clyssur, namentlich auf der serbischen Seite, auf dem höchsten Felsen Schterbetz (was Scharfenfelsen serbisch heißt) ausgebrütet und halb flügge geworden, fiel er beim ersten Versuch zum Fliegen in die Donaufluten, wurde von dannen, auf der gegenüber am Kasan am Treppelweg des Eisernen-Tores arbeitenden Ingenieurs bemerkt, herausgeholt und dem Leiter der Riesenarbeit der Sprengung des Eisentores Grafen Steph. Széchenyi zum Present gemacht. Der Graf erhielt ihn in Alt-Orsova über ein Jahr; dort besuchte ich den Vogel im Juni 835[1835], bat ihn für unser Museum zu wiederholten Malen vergebens und der Graf schickte mir ihn durch Herrn Peter Rottenbiller erst im 7-ber 836 [1836] nach Pesth zu, als er ihm schon gegen 300 Fl. gekostet hatte, denn er ließ ihm alletage 3 Pfd. des schönsten Rindfleisches geben, was in der Militärgrenze sowie in Pesth teuer ist und zahlte noch für seine Pflege generos.“

Sowie man mir ihn brachte, wurde er von mir und Rottenbiller für sie bestimmt. Ich erhielt ihn dann bis Ende Juni 837 [1837], bis er statt der abgebrochenen neue Federn erhalten, wo ich mittlererweile an ihm recht interessante Beobachtungen anzustellen, Gelegenheit

³⁰) NAUMANN schrieb in der Naumannia 4 (1854) auf der S. 151: „Selbst noch in den Jahren als LEVAILLANT reiste, verstand man kaum, Bälge so zu bereiten, dass sie später noch ausgestopft werden konnten. Ich selbst besitze von TEMMINCK noch einen von jenem berühmten Reisenden in Afrika ausgestopften, alten männlichen C. *percnopterus*, in welchem sich, als ich ihn aufzuweichen und umzuändern versuchte, beinahe noch das ganze Knochengerüst vorfand und dies demnach von NITZSCH zu anatomischen Zwecken benutzt werden konnte. Weil damals dieser Vogel noch vielen, ja manchen grossen Sammlungen fehlte, sparte ich keine Mühe, um dieses Exemplar wenigstens so herzustellen, dass es als Andenken an jenen interessanten Reisenden immer noch dienen kann“.

hatte. Kaum kehrte ich im Februar 838 [1838], von meiner Karpatischen Reise, wegen welcher ich im Juni 837 [1837], fast sterben mußte, zurück, hoffend, daß ich von meiner kleinen Ausbeute mit dem Geier auch andere desiderate, unter anderem auch die dort in allen Kleidern sammt Eiern erhaltenen *Muscicapa parva*, *Strix uralensis*, *pygmaea*, *Merula rosea* u.s.w. schicken werde können: da übergossen uns unverhofft die Donauwasserfluten und mein unteres Quartier im Garten, wo ich alle die mitgebrachten Schätze niedergelegt hatte, stürzte indessen, bis ich im Kabinette mit dem Retten der aufgestellten Sammlungen beschäftigt war, ganz zusammen, begrub außer dem Geier noch über 300 Stück Vogelbälge, Säugetiere, auch 2 Gamsen, die ich mitgebracht hatte und eine Menge anderer für die Sammlung mitgebrachter Gegenstände.

Ihr Geier schwamm also in den Fluten der Pester Überschwemmung über 4 Tage und lag unter dem Schutt meines unteren Hauses über drei Wochen naß, worauf ich ihn dann ausgraben ließ und so wie er ist, zu retten trachtete: aber die kleinen Vögel gingen beinahe alle zugrunde! In dieser Überschwemmung ertrank auch der große schöne *Vultur cinereus* des Großhändlers HANBAUER, den wir besucht und für Sie gebeten haben: und als ich nach derzeit, als man schon in den Ruinen der Stadt wieder gangbare Wege gebahnt hatte, darnach frug, erhielt ich zur Antwort, daß man keine Spur von ihm hatte.

Ihr nun geschickter Geier ist demnach gewiß ein interessanter Vogel; das Schicksal bestimmte ihn zum Untergang in den Fluten, als er kaum zu fliegen anfang, aber er wurde dort gerettet; er ließ ihn auch nach dem Tode schwimmen und begraben sein und dennoch mußte er wieder gerettet werden um seine Bestimmung zu erreichen und in Ihre Sammlung zu kommen“.

3. 4. Bartgeier *Gypaetus barbatus*

Geradezu abenteuerlich mutet die Geschichte um den ersten Bartgeier an, den J. F. NAUMANN von HEINRICH RUDOLF SCHINZ³¹ (1777-1861) erhielt. Dieser teilte ihm am 14. März 1818 mit, daß er eine Kiste abgesandt hat, die u.a. einen adulten Bartgeier enthalte, den NAUMANN als Vorlage für seine Abbildung nutzen und danach an BOIE³² in Kiel weitersenden soll. Am 27. August 1818 schrieb NAUMANN an SCHINZ: „Ich habe Ihnen eine sehr traurige Nachricht zu melden. Denken Sie sich nur, ich bin noch nicht im Besitz der Kiste mit dem, *Gypaetos*.“ Dabei bemerkt NAUMANN, daß die Kiste wohl in Leipzig anlangte und über einen Herrn SCHIEG seinem Buchhändler Herrn FLEISCHER übergeben wurde und hier einem Boten übergeben wurde, der wöchentlich von Cöthen nach Leipzig und zurückgeht. Da dieser schwer beladen war, gab er die Kisten einem anderen Fuhrmann, der nach Köthen wollte mit der Bitte, sie bei NAUMANN abzuliefern. Das war nicht geschehen. Als NAUMANN dem Boten drohte, ihn zu verklagen, bat dieser um 4 Wochen Frist, aber nichts geschah.

Der Verlust der Kiste war um so schmerzlicher, da sich neben dem Bartgeier auch noch ein Manuskript von SCHINZ über den Bartgeier darin befand.

³¹) Dr. HEINRICH RUDOLF SCHINZ (1777-1861) war Professor an der Züricher Universität. Seine Tätigkeit galt vor allem der musealen und zoologischen Forschung. Mit mehreren illustrierten Werken über Vögel und andere Wirbeltiere machte er sich um die Schweizer Faunistik verdient. NAUMANN erhielt von ihm Beobachtungsmaterial und Bälge von Alpengvögeln.

³²) FRIEDRICH BOIE (1789-1870). Etatsrath, Justitiar, Entomologe, Feldornithologe, Eier- und Vogelsammler aus Kiel. NAUMANN erhielt von ihm Mitteilungen über Seevögel und bereiste vom 19. Mai bis Mitte Juni 1819 die Westküste Schleswig-Holsteins mit ihren Inseln 1819 in seiner Begleitung.

Am 13. Oktober schrieb NAUMANN, der inzwischen 10 Reichsthaler als Prämie für das Auffinden der Kiste ausgesetzt hatte, an SCHINZ: „*Leider ist auch keine Spur von der Kiste zu entdecken. Kein Mensch will die gebotenen 10 [reichsthaler] verdienen, für bloße Nachricht über die Kiste, keine Zeitung sie ausspähen.*“

Erst am 2. November 1818 schreibt NAUMANN ganz erfreut an Schinz: „*Heute rufe ich Victoria! Freude über Freude, über das glückliche Ereignis! Denken Sie sich Herzensfreund, alles ist da, die Kiste mit allen ihren kostbaren Inhalt.*“ Das Wiederauftauchen der Sachen grenzte fast an ein Wunder, nachdem sie von „...dem liederlichen Boten, der die Kiste in der Betrunktheit in das erstbeste Haus abgesetzt hatte, ohne nachher zu wissen, wo das geschehen.“ Jedenfalls war die Kiste in der Niederlassung eines reichen Leipziger Lederhändlers gelandet. Dieser hatte den Inhalt festgestellt und solange gewartet, bis ihm die Annonce aus der Leipziger Zeitung kundtat, wohin die Sachen gehören. Inzwischen hatte SCHINZ einen anderen (juvenilen Bartgeier) für NAUMANN gefunden, aber NAUMANN bat SCHINZ, ihm doch den adulten Vogel zu lassen und den juvenilen stattdessen an BOIE zu geben, was dann auch geschah.

3. 5. Riesenalk *Pinguinus impennis*

Ursprünglich befand sich das Exemplar im Raum 1 in der Alkenvitrine. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Museums zum 200. Geburtstag NAUMANNs in den Jahren 1976-1980 wurden der Riesenalk und die anderen ausgestorbenen Vogelarten, so Prähühn *Tympanuchus c. cupido* und Wandertaube *Ectopistes migratorius* der Sammlung entnommen und in die Ausstellung „Ausgestorbene Vögel“ integriert. Über den Riesenalk schreibt BLASIUS (1884): „*In der Herzoglichen (ehemals NAUMANN'schen) Vogelsammlung, welche im Herzoglichen Schloß aufbewahrt wird, befindet sich das von J. F. NAUMANN (Naturgesch. d. Vögel Deutschlands, Bd. XII, Taf. 337) abgebildete alte Individuum im Hochzeitskleide, wenigstens ein ganz ähnliches. Da J. F. NAUMANN, wie (l. c.) schreibt, 8-9 Exemplare desselben Kleides vorgelegen haben, so bedarf es allerdings noch einer genaueren Feststellung, ob das jetzt in Köthen befindliche Stück wirklich als Vorbild für die Tafel gedient hat.*“ In der Literatur wird das Köthener Exemplar zuerst von PREYER 1862 im J. Ornithol. 10: p.78 erwähnt. Nach BLASIUS (1884) kam es aus Kopenhagen in die Herzogliche Sammlung.

Dies bestätigt auch ein Brief von J. H. FRANK (1772-1843), einem Antiquar, der auch mit Naturalien handelte, aus Leipzig vom 1. März 1831 an J. F. NAUMANN. Er schreibt: „*Hier folgt die treue Copie von meines Freundes Briefe aus Dänemark über Alca impennis.*“

Das Geschichtliche über Alca impennis. Im Juny Monat 1830 wagten sich einige Isländer von Reikawick nach dem Geierfugl = Scheeren, eingends auf mein Anspornen, und Bitten um zu untersuchen, ob Alca impennis, den man dort ausgerodtet glaubt, da seit 30 Jahren in dortiger Gegend keine mehr gefunden worden waren. Sie fanden bei den ungemein schönen ganz stillen Wetter, die so gefährliche Klippe so ziemlich frei von steifer Brandung, das die Landung ihnen möglich war, zu bewerkstelligen. Sie fanden dort nur ohngefähr 6 Stück dieses seltenen Vogels vor, von den sie sich 4 Stück bemächtigen konnten, von diesen kommen 2 in meinen Besitz, einer nach Copenhagen, der andere an Sie. Die Hoffnung jemahls mehrere zu erhalten ist also sehr gering und jeder hofft diesen seltsamen Schatz zu besitzen.“

Daß wir heute noch dieses unbestritten wertvollste Exponat der NAUMANN-Sammlung bewundern können, ist dem Bäckermeister ERNST aus Köthen zu verdanken. Nach 1945 suchten amerikanische Kulturoffiziere gezielt nach wertvollen Kulturgütern. So stand

auch dieses Stück auf Ihrer Liste. Unter nicht geringen Gefahren versteckte er den Vogel in seinem Backofen, wo er nicht entdeckt wurde³³

3. 6. Hornlund *Fratercula corniculata*

Nach THOMSEN (1957) und GEBHARDT (1964) erhielt NAUMANN den Hornlund zusammen mit anderen Bälgen von dem Leipziger Prof. der Naturgeschichte CH. F. SCHWÄGRICHEN (1775-1853). Er unterhielt eine große Vogelsammlung, die ursprünglich von dem Kaufmann C. H. PLOß (1757-1838) angelegt worden war. Aus diesen Beständen erwarb NAUMANN im Tausch Bälge, unter denen sich Stücke aus den Gewässern um Kamtschatka befanden. Sie waren wahrscheinlich von C. H. MERCK (1761-1799) auf Unalashka erbeutet worden und über P. S. PALLAS (1741-1811) und CH. G. H. GEIBLER (1770-1844) in den Besitz des Sammlers gelangt. So ergab sich für NAUMANN die Chance, in der Isis 1821 auf der Seite 782, Tafel 7, Fig. 3 und 4 „*Mormon comiculata*“ als neue Art zu beschreiben.

NAUMANN schreibt in Okens Isis von 1821: „Außerdem erhielt ich unter vielen andern nordischen Seevögeln aus den Gewässern um Kamtschatka auch die Arten der Larventaucher (*Mormon*. Illig.), ziemlich vollständig, und fand darunter sogar eine neue, so viel mir bekannt, noch unbeschriebene Art, von welcher ich auch im Museum zu Berlin ein Exemplar sahe. Sie zeichnet sich vor andern besonders durch ein kleines, dünnes, freystehendes, weiches Hörnchen auf dem obern Augenliede aus, weshalb ich sie *Mormon comiculata* nenne.“

3. 7. Sandflughuhn *Pterocles orientalis*.

Das mit *Pterocles arenarius* beschriftete Exemplar wurde als erster deutscher Nachweis 1804 bei Ziebigk erlegt. JOHANN ANDREAS NAUMANN erhielt es von einem Bekannten.

3. 8. Türkentaube *Streptopelia decaocto*

Das in der NAUMANN-Sammlung befindliche Exemplar der Türkentaube erhielt NAUMANN von EMERICH FRIVALDSZKY VON FRIVALD (1799-1870) mit der Bitte, ihm ein Kupfer davon zu verfertigen. NAUMANN, der bei seinem Besuch FRIVALDSZKYS in dessen Institut 1835 die ersten Exemplare der Türkentaube sah, die aus Philippopolis (heute Plovdiv, Bulgarien) stammten, wurde dadurch angeregt, sie mit den Tauben der Ziebigker Sammlung zu vergleichen. Angeregt durch NAUMANN gab FRIVALDSZKY 1838 die Erstbeschreibung der Türkentaube mit der von NAUMANN angefertigten Abbildung als Vorlage heraus.

3. 9. Sperbereule *Surnia ulula*

Das in der NAUMANN-Sammlung befindliche Exemplar stammt tatsächlich aus Anhalt. NAUMANN schreibt (1849): „*Strix nisoria*, Wolf. (*Strix funerea*, L.) die Sperbereule. Diese schöne Tageule des Nordens und Nordostens (auch in Amerika) verirrt sich äusserst selten bis in die Mitte Deutschlands. Das schöne Exemplar welches unsere Anhalt Cöthen'sche Vogelsammlung ziert, wurde vor mehreren Jahren als das einzige hier vorkommene von meinem Bruder in Kleinzerbst erlegt, als ihm der sperberartige Flug des dickköpfigen Vogels sogleich aufmerksam gemacht und dazu angefeuert hatte.“ In der „Naturgeschichte... Bd. 1 (1822) findet sich dazu auf S. 451 eine Fußnote, wo die näheren Umstände dieses Fundes beschrieben werden: „Einer meiner Brüder schoß sie einmal, indem er nach Waldschnepfen suchte, in einem Erlensumpfe, wo sie aus einem

³³) Archiv O.V.C.

Erlenbusche aufflog und sich in den Gipfel einer Eiche begab; ein anderes Mal in einem von allen Bäumen entblößten Bruche, woselbst sich mehrere dieser Eulen, bei Untergang der Sonne, mit Mäusefangen beschäftigen....“

3. 10. Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos*

Aus einem Brief von J. S. VON PETÉNYI vom 3.9.1834 (CSÖRGEY 1916) an J. F. NAUMANN geht hervor, daß er die beiden heute noch in der NAUMANN-Sammlung befindlichen Weißrückenspechte von ihm bekam. „Ich nahm mir die Freiheit, denen von Herrn v. Földváry eingelegten (und meist von mir ihm einst geschenkten Stücken, wie Sie an meiner Schrift bei den beiden Glareolas und an den Zettelchen bei *Plectrophanes* und *Phileremos*, welche von Czinkota und Rákos, seinem nächsten Nachbarorte sind, sehen können) sieben Stücken, noch ein Pärchen *Picus leuconotus* [= *Dendrocopos leucotos*] wovon ich in meiner Heimat (Neograder Komitat in der Mitte Ungarns), und zwar das ♂ den 3. März 1834 in Abelova (meinem Geburtsorte), das ♀ aber in Turpolya den 1. April 1834, zwei Meilen weiter nördlich von Abelova erlegt hatte, als ein kleines Geschenk an Sie beizulegen und werde sehr erfreut, wenn sie Ihnen Vergnügen machen werden....“ Auch CSÖRGEY (1915), der den Briefwechsel J. S. VON PETÉNYIS UND J. F. NAUMANNs bearbeitete, bemerkt, daß sich diese beiden Vögel noch im NAUMANN-Museum befinden.

3. 11. Wendehals *Jynx torquilla*

In der Sammlung befindet sich ein flavistisches Exemplar, hitzemumifiziert mit schwarzen Glaskugelaugen. Über derartige Farbschläge schreibt NAUMANN 1826 im Bd. 5 (S. 360) seiner „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands.“: „Spielarten sind unter diesen Vögeln eben nicht selten, besonders eine blasse (*Yunx torquillia pallida*), wovon ich einst ein herrliches Männchen, das seinen Paarungsruf sehr eifrig hören ließ, erlegt“.

3. 12. bis 3. 14. *Certhia brachydactyla*, *Regulus ignicapillus*, *Regulus regulus*

In seinem Brief an J. F. NAUMANN vom 6. Januar 1817 schreibt C. L. BREHM: „Als von mir entdeckte Vögel könnte ich noch anführen *Certhia brachydactyla*, *Sylvia ignicapilla* und *striata*.“ Diese drei Arten waren nach THOMSEN (1954) zum damaligen Zeitpunkt wirklich noch neu. *Sylvia ignicapilla* wurde 1820 als *Regulus ignicapillus* von TEMMINCK bekanntgegeben. Mit *Sylvia striata* BREHM war der Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* (VIEILLOT 1817) gemeint. Das Typenexemplar von *Certhia brachydactyla* wurde von C. L. BREHM am 29. Dez. 1816 bei Renthendorf gesammelt (HARTERT 1918).

Am 14. Juni 1820 bot er J. F. NAUMANN Material von zweien seiner Arten an: „Ungemein angenehm ist es mir, Ihnen beweisen zu können, wie gern ich Ihre Wünsche erfülle, da es mir bei dem Adler nicht möglich war. Ich sende Ihnen von den neuen Sachen mehr, als Sie erwarten werden, nämlich 1) *Certhia brachydactyla* Männch., Weibch. und jung. Männchen. 2) *Sylvia ignicapilla*, Männchen, Weibchen und jung. Männchen. 3) *Sylvia regulus* junges Männchen. Auch lege ich Ihnen die Eier bei von *Certhia brachydactyla*, *Sylvia ignicapilla* und *regulus*. Das kleinere mit dem großen Loch ist von *Sylvia ignicapilla*.“

3. 15. Weißbrauendrossel *Turdus obscurus*

Zur Weißbrauendrossel schreibt J. F. NAUMANN (in BLASIUS, J. H., E. BALDAMUS & F. STURM 1860): „Wir selbst waren so glücklich im Dohnenstege meines Bruders in

Kleinzerbst am 26. 9.1838 das oben beschriebene junge Männchen zu fangen und frisch in die Hände zu bekommen."

3. 16. Rostflügeldrossel *Turdus naumanni eunomos*,

Bei NAUMANN (1822) lesen wir: "... mein Vater war der erste, welcher ihn 1804 zuerst beschreibt und von mir abbilden ließ. Er erhielt ihn damals von einem aufmerksamen Jäger, welchem wir manche Seltenheit verdanken, der ihn im November, als eben die Rothdrosseln häufig zogen, im Walde wenige Stunden weit von unserem Wohnorte in den Dohnen gefangen hatte".

In den 1860 von in BLASIUS, BALDAMUS & STURM herausgegebenen 13. Band (Nachträge, S. 299) zur 12bändigen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ finden sich folgende Worte von J. F. NAUMANN: „Dadurch gelangte ich denn, als mindestens 14 verschiedene Exemplare von *Turd. Naumanni*, Temm., in allen Altersstufen, mir durch die Hände gegangen, zu der festen Überzeugung, daß jenes Exemplar meines Vaters, das noch jetzt nebst meinem Gemälde vom frischen Vögel, entnommen als er noch nicht präpariert war, - sorgfältig aufbewahrt wird, keineswegs zu unsrer Naumanndrossel, sondern einer andern sibirischen Art, nemlich *Turdus fuscatus*³⁴, Pall. als junger Herbstvogel angehöre, die somit hier nun auch als deutscher Vogel auftreten darf."

Dieses hitzemumifizierte Stück hat bemalte Holzaugen. Es ist heute noch in der Sammlung vorhanden.

3. 17. Sibirische Drossel *Zoothera sibirica*

NAUMANN (BLASIUS, BALDAMUS & STURM 1860) erhielt das in seiner Sammlung befindliche juvenile Exemplar „...schon einige Jahre vor 1822 aus Braunschweig, wohin es vom nahen Harz, als daselbst im Dohnenstege gefangen, im Fleisch geschickt wurde.“ Ferner bemerkt er: „Da ferner ein junger Vogel dieser Art, factisch mit Federn vom Nestkleide, in hiesiger Nähe gefangen, konnte dieser nicht in so großer Entfernung von uns ausgebrütet worden und sein Geburtsland kein entlegeneres als höchstens das westlichste oder uns zunächst liegende Sibirien, oder wahrscheinlicher noch das östliche europäische Rußland sein, ja es dürfte uns dasselbe sogar noch näher gelegen haben. Das zuletzt erwähnte Individuum war wol eins der ersten hier vorkommen dieser Art“.

3. 18. Einsiedlerdrossel *Catharus guttatus*

Nach NAUMANN (1826 und 1828) fing sein Bruder CARL ANDREAS am 22.12.1825 die Einsiedlerdrossel am Dohnenstieg im Kleinzerbster Forst. Das Belegstück ist noch samt dem Originaletikett in NAUMANN'S Sammlung vorhanden.

4. Zusammenfassung

Der Autor beschreibt die wechselvolle Geschichte der Sammlung des Altmeisters der deutschen Vogelkunde JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN. Diese ist als einziges vollständiges Ensemble einer biologischen Sammlung aus der Biedermeierzeit heute von großem wissenschaftlichen und historischen Wert. Sie vermittelt nicht nur Kunst und Zeitgeschmack, sondern auch die Entwicklung der modernen Vogelpräparation von der einfachen ofengedarrten Mumie bis hin zur Dermoplastik, die NAUMANN wesentlich mitprägte. Die altertümlich anmutenden Vogelbezeichnungen geben Auskunft über den Stand der Vogelsystematik in NAUMANN'S Zeit. Die Sammlung war eine wichtige

³⁴) *Turdus fuscatus* PALL. 1811 = *Turdus naumanni eunomos* (TEMMINCK 1831)

Grundlage für NAUMANN'S 12bändige „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands..." mit der er die Vogelkunde als Wissenschaft begründete. Die Sammlung hätte nicht die Zeiten überdauert, wenn es nicht kurze Zeit nach dem Ableben von EDMUND NAUMANN (1898) neue Betreuer gegeben hätte, die deren Wert erkannten. So ist die Geschichte der Sammlung und natürlich des Museums auch ein wesentlicher Teil der Geschichte des Ornithologischen Vereins „JOHANN FRIEDRICH NAUMANN" e.V. Cöthen, der sich von Anfang an für den Erhalt der Sammlung und für die Schaffung eines NAUMANN-Museums einsetzte. So überlebte der Bestand zwei Weltkriege und die Notzeit danach. Erst nach 1955, als das Museum von der Stadt Köthen, später vom Rat des Kreises Köthen übernommen wurde, standen großzügigere Mittel zu Verfügung, die sowohl in die Museumsmodernisierung als auch in die Erhaltung und Restauration der Sammlung einfließen. Wurden in der ersten Generalsanierung und Restauration der Sammlung in den Jahren 1955-1961 noch zahlreiche Fehler gemacht, die aus dem Zeitgeschmack und dem Bedürfnis nach Modernisierung resultierten, waren die Arbeiten bei der zweiten großen Restaurationswelle 1977-1980 auf ganz konkrete Ziele ausgerichtet, die Erhaltung der Originalsubstanz der Sammlung und die Rückgängigmachung der Restaurierungsfehler der 50er Jahre. Dazu wurde ein wissenschaftlicher Beirat gebildet, der solche Aktionen fachlich überwachte.

Daß dennoch Fehler gemacht wurden, ist ursächlich der schlechten Materialversorgung in der ehemaligen DDR zu verdanken. So standen zu dem Zeitpunkt weder Bleistege im Biedermeisterstil noch mundgeblasene Gläser zur Verfügung und auch die Beschaffung von Messingsternen für die Kreuzverbindungen der Stege erwies sich als ein unlösbares Problem. Somit ließ sich die Verwendung von stilistisch falschem Material nicht umgehen.

Erst nach der politischen Wende war es möglich, die Sammlung ein drittes Mal zu überarbeiten und auch diese letzten Fehler rückgängig zu machen. Diese Arbeiten waren 1994 abgeschlossen.

Nach 1994 mußten keine grundlegenden Arbeiten an der NAUMANN-Sammlung durchgeführt werden, abgesehen von regulären Pflegemaßnahmen. Die „AGENDA Systematik 2000", welche im Zusammenhang mit der Weltausstellung in Hannover ins Leben gerufen wurde, war eine Chance, auch die nicht-Naumannschen Ausstellungsteile auf Neustand zu bringen. Im Jahre 2000 erfolgte nochmals eine Renovierung des Museums, wobei an der NAUMANN-Sammlung selbst nur die äußere Farbe aufgefrischt wurde und ihr Fortbestand gesichert ist.

Summary

The changeable history of the collection of the past master of the German ornithology JOHANN FRIEDRICH NAUMANN is described. This collection is now the only existing complete ensemble of a biological collection of the „Biedermeisterzeit" and therefore of great scientific and historical value. From this collection we not only learn the prevailing taste of this former time, but also about the evolution of taxidermy as an art as well as solid handicraft. NAUMANN was instrumental in it's development. The now antiquated bird names tell us about the level of systematics at that time.

The nauman collection was the important base for NAUMANN's 12 volumes of the natural history of the birds of Germany. This encyclopaedic work established ornithology as a science. Fortunate circumstances allowed this valuable collection to outlast all dangers

of the times until now. This means further that the history of this collection and its museum is also an essential part of the history of the local ornithological society, the „Ornithologischer Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen“. Due to the tireless dedication of its members, the collection and the museum survived two world wars and the years of turmoils which followed after. It was not before 1955, when the city of Köthen and later the district of Köthen took over the responsibility for the museum, that substantial amounts of money became available. Thus, the first overall restoration of the museum as well of the collection took place, but due to the mood of time and the urge of modernisation many mistakes were made. Fortunately the second and greater restoration in the years of 1977 to 1980 had the concrete goal to preserve the original substance of the collection and to repair the mistakes of the 50es. For this purpose a scientific council was installed which had to oversee the work.

That again mistakes were made was due to the bad supply of necessary materials which was notorious for the former GDR. It was f.ex. impossible to get lead-bridges for the windows of the exhibition-chests or brass-stars for the joints of these lead-bridges. So it was unavoidable to use some stylistic wrong materials.

Only after the political change it became possible to restore the collection for the third time and to eliminate the last mistakes.

Since 1994 no fundamental restoration of the collection has to be done any more, only the regular maintenance is necessary. The „AGENDA Systematic 2000“, which was inaugurated in connection with the world exhibition in Hannover turned out to be a chance to restore the other parts of the collection beside of the NAUMANN collection. The last small renovation has been done in 2000 but without any redecorations. The future of the NAUMANN collection seems to be safe.

6. Literatur

- ANONYM (1849): [Über Etatsbewilligung für das „Ornithologische Cabinet“ und Verpflichtung des Herzogs, innerhalb: Aus dem Tätigkeitsbericht des ersten ordentlichen Landtages für Anhalt-Cöthen.] In: Die Verfassung [bürgerl.-demokr. Zeitung]. Köthen, 1. Jg. Nr. 8 vom 27.7.1849: 31.
- ANONYM (1849): [Über Öffnungszeiten und Inhalt des „Herzoglichen naturhistorischen Museums.“] In: Till Eulenspiegel in Cöthen. Eine humoristisch-satirische Zeitschrift, 1. Jg., Nr. 60: 478.
- ANONYM (1915): [Mitteilungen über das] Heimatmuseum für Stadt und Cöthen, E. V. Cöthensche Zeitung. 147. Jg., Nr. 134 vom 11.6., Beilage. [Darin über Aussonderung sachfremder Exponate bei Einrichtung des NAUMANN-Museums und deren Übergabe an das Heimatmuseum]
- ANONYM (1915): Das NAUMANN-Museum in Cöthen. In Cöthensche Zeitung. 147. Jg., Nr. 154 vom 4.7., S. 2.
- BACMEISTER, W. (1925a): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN. Gefiederte Welt 54: 57-58.
- BACMEISTER, W. (1925b): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Gefiederte Welt 53: 331.
- BAEGE, L. (1980): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Vogelsammlung in Köthen. Neue Museumskunde 23: 238-239.
- BAEGE, L. (1984): Katalog der NAUMANN-Korrespondenz. Bl. NAUMANN-Mus. 8: 5-122.
- BAEGE, L. (1985): 150 Jahre JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Vogelsammlung im Köthener Schloß. Kleine Drucke aus dem NAUMANN-Museum 8. Köthen.
- BAEGE, L. (1987): Das Verhältnis zwischen CHRISTIAN LUDWIG BREHM und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Thüring. ornithol. Mitt. 36: 21-27.
- BÄR, E. (1957): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN zum Gedenken. Zum 100. Todestag des Altmeisters der deutschen Vogelkunde. Unsere Köthener Heimat 3: 3-5. (NAUMANN-Sonderheft).
- BÄR, E. (1957a): NAUMANN, wie er sich selbst sah. Aus einem Brief NAUMANN'S an TEMMINCK vom 23. August 1816. Unsere Köthener Heimat 3: 21. (NAUMANN-Sonderheft).

- BÄR, E. (1957b): Ein Museum, dem Andenken JOHANN FRIEDRICH NAUMANNS gewidmet. Ein Rundgang durch das NAUMANN-Museum in Köthen. Unsere Köthener Heimat 3: 6-12. (NAUMANN-Sonderheft).
- BÄR, E. (1957c): Unbegrenzte Liebe zur Naturkunde. Kleinzerbst - die Wirkungsstätte von KARL ANDREAS NAUMANN. Liberal Demokratische Zeitung Nr. 181 vom 7. August 1957.
- BÄR, E. (ca. 1960): Abgänge aus der NAUMANN'schen Vogelsammlung seit der Übernahme. Handschriftlicher Bericht. NAUMANN-Museum
- BEER, W.-D., H. SPICALE & J. THORWARTH (1982): Die NAUMANNsche Vogelsammlung. Ein Bericht über Geschichte, Erhaltungszustand und gegenwärtige Restaurierung. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 32-39.
- BLASIUS, J. H., E. BALDAMUS & F. STURM (1860): J. A. NAUMANN'S Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Fortsetzung der Nachträge, Zusätze und Verbesserungen. HOFFMANN'sche Verlags-Buchhandlung Stuttgart.
- BLASIUS, W. (1884): Zur Geschichte der Ueberreste von *Alca impennis* Linn. J. Ornithol. 32: 58-176.
- BOXBERGER, L. v. (1930): Was bedeutet mir NAUMANN? Beitr. Fortpfl. biol. d. Vögel 6: 6-7.
- BUB, H. (1981a): Bij de 200ste geboortedag van JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Het Vogeljaar 29: 60-63.
- BUB, H. (1981b): Zum 200. Geburtstag von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, des Altmeisters der deutschen Vogelkunde. Ornithol. Mitt. 33: 148-159.
- BUSCHING, W.-D. (1991): Ein Führer durch das NAUMANN-Museum in Köthen (Anhalt). Köthen.
- BUSCHING, W.-D. (1995): Das wiederentdeckte Typenexemplar des Hornlundes *Mormon corniculata* NAUMANN = *Fratercula corniculata* (NAUMANN, 1821) im NAUMANN-Museum Köthen. Museumsnachrichten. Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. 1: 9-12.
- CREUTZ, G. (1982): Der Einfluß der Technik auf die Ornithologie zu NAUMANN'S Zeiten und heute. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 49-54.
- CSÖRGEY, T. (1915): J. SALAMON V. PETÉNYIS Briefe an J. FRIEDRICH NAUMANN 1834-1840. Aquila 22: 352-369.
- DITTBERNER, H. (1980): JOHANN - FRIEDRICH - NAUMANN - Ehrung 1980 in Köthen. Pica (Berlin) 3: 18.
- ERNST, A. (1957): 50 Jahre im Dienste der einheimischen Ornithologie. Aus der Arbeit der Köthener Fachgruppe für Ornithologie „J. F. NAUMANN“ im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Unsere Köthener Heimat 3: 16-20. (NAUMANN-Sonderheft).
- FENK, R. (1930): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Zu seinem 150. Geburtstage am 14. Februar. Gefied. Welt 59: 97-99.
- FEYL, R. (1982): Weltabseits von Köthen. Das Magazin 29: 20-24.
- FISCHER, H. (1937): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Lebenswerk. Der Mitteldeutsche, 4.9.1937.
- FLOERICKE, K. (1914): NAUMANN-Museum. Mitteilungen über die Vogelwelt 14: 188.
- FLOERICKE, K. (1930): Ein ornithologischer Erinnerungstag. Mitteilungen über die Vogelwelt 29: 35.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Giessen, Brühlscher Verlag.
- GENTZ, K. (1957a): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN zum Gedenken. Natur und Heimat 11: 350.
- GENTZ, K. (1957b): Bauer - Künstler - Wissenschaftler. Zur 100. Wiederkehr des Todestages JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S, des Altmeisters der deutschen Ornithologie. Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands 7: 146-150.
- GERLACH, R. (1938): Ein Leben in der Natur - Ein Erinnerungsblatt an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, der in Ziebigk bei Köthen lebte. Köthener Zeitung vom 10.6.1938.
- GOTTSCHALK, P. (1912): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Cöthensche Zeitung 144. Jg. (Nr. 14 vom 17.1.).
- GOTTSCHALK, P. (1917a): Grußwort an die Tagungsteilnehmer 1916 in Cöthen. J. Ornithol. 65: 100-102.
- GOTTSCHALK, P. (1917b): Aufruf zur Gründung einer NAUMANN-Erinnerungsstätte. J. Ornithol. 65: 108-110.
- GOTTSCHALK, P. (1928a): 25. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins JOH. FRIEDRICH NAUMANN e.V. Cöthen für das Jahr 1927/28. Köthen, 15. Oktober 1928.

- GOTTSCHALK, P. (1928b): Fünfundzwanzig Jahre Ornithologischer Verein Cöthen-Anhalt: 1903-1928. Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des OVC Cöthen-Anhalt am 17. Oktober.
- HAMM, S. (1977): KB Information. Falke 24: 426-427.
- HARTERT, E. (1918): Types in the BREHM Collection. Novit. Zool. 25: 26.
- HARTERT, E. (1930): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel 6: 2-3.
- HEINROTH, O. (1913): Bericht über die Jahresversammlung 1912 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin vom 21. bis 23. September 1912. J. Ornithol. 61: 169-172.
- HEINROTH, O. (1917a): Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Köthen vom 7. bis 9. Oktober 1916. J. Ornithol. 65: 98-111.
- HEINROTH, O. (1917b): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN im Lichte der heutigen Forschung. J. Ornithol. 65: 116-120.
- HEINROTH, O. (1930): Wie denke ich über NAUMANN? Beitr. Fortpfl. biol. d. Vögel 6: 4-6.
- HEYDER, R. (1994): Erinnerungen aus der Vorgeschichte des NAUMANN-Museums von vor 68 Jahren. Bl. NAUMANN-Mus. 14: 20-25.
- HINSCHKE, A. (1957): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Falke 4: 131-137.
- HOFACKER, M. (1979): Restaurierung ganz im Sinne NAUMANNs. Der neue Weg 16.1.1979. S. 3.
- HOFACKER, H. (1994): Original-Sammlung erstrahlt wieder in altem Glanz. Mitteldeutsche Zeitung. 3.2.1994: 20.
- HOFFMANN, R. (1980): Unterwegs zu Vogel-NAUMANN. Weltbühne 19: 595-597.
- KEVE, A. (1982): J. F. NAUMANN und die ungarische Ornithologie. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 67-69.
- KLEINSCHMIDT, O. (1930): NAUMANN-Erinnerungen. Beitr. Fortpfl. biol. d. Vögel 6: 7-8.
- KRAUSE, G. (1877): Mittheilungen über den Bestand der herzoglichen Antiquitätensammlung zu Cöthen. Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 1: 167-181.
- KUTSCHMAR, S. & U. HOFFMANN (1981): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Spectrum 8/81: 18-22.
- KUTSCHMAR, S. & U. HOFFMANN (1982): Vogelwelt in Präparaten und Bildern. Garten und Kleintierzucht 4: 22.
- KÜHLHORN, J. (1933): Dem Andenken JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs (1780-1857). Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Dessau 3: 3-6.
- LEVERKÜHN, P. (1904): Biographisches über die drei NAUMANNs und Bibliographisches über ihre Werke nebst den Vorreden zur zweiten Auflage der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Gera-Untermainhaus.
- LINDNER, C. (1902): Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologen. Ornithol. Monatsschr. 27: 407-415.
- MÜLLER, H.-P. (1977): Vogelkundliche Briefe, gewechselt in den Jahren 1819 bis 1822 zwischen FRIEDRICH BOIE und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Kiel, Selbstverlag. VI+23pp., 2 Tafeln.
- MÜLLER, H.-P. & L. BAEGE (1977): Ornithologische Briefe, geschrieben in den Jahren 1819 bis 1863 von CHRISTIAN LUDWIG BREHM an FRIEDRICH BOIE. Kiel, Selbstverlag, VII+38pp.
- NAUMANN, J. A. (1797): „JOHANN ANDREAS NAUMANN's ausführliche Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen umliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen“. Auf Kosten des Verfassers und in Kommission bei J. A. Aue, Köthen
- NAUMANN, J. A. (1804a): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 24 (16. Juni), S. 222-226.
- NAUMANN, J. A. (1804b): JOHANN ANDREAS NAUMANN (Fortsetzung). Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 25 (23. Juni), S. 230-233.
- NAUMANN, J. A. (1804c): JOHANN ANDREAS NAUMANN (Fortsetzung). Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 26 (30. Juni), S. 241-244.
- NAUMANN, J. F. (1815): Taxidermie oder die Lehre, Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Kabinette auszustopfen und aufzubewahren. Halle.
- NAUMANN, J. F. (1818): Belohnung [für Wiederbeschaffung einer auf dem Transport verschollenen Kiste mit Vogelbälgen und Manuskripten]. Anhalt-Cöthensche Zeitung. 7. Jg., Nr. 83 vom 17.10.1818.
- NAUMANN, J. F. (1821a): Ornithologische Neuigkeiten. Oken's Isis 1821: 779-787.

- NAUMANN, J. F. (1821b): Bitte [um Beschränkung der Besichtigung der Vogelsammlung auf bestimmte Tage.]. Anhalt Cöthensche Zeitung. 10. Jg., Nr. 53 vom 4.7.
- NAUMANN, J. F. (1822): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands ... Bd. 1. Verlag Ernst Fleischer, Leipzig.
- NAUMANN, J. F. (1826): Unerhörtes Vorkommen eines ausländischen Vogels in der Mitte von Deutschland. Okens Isis 19: 519-521.
- NAUMANN, J. F. (1848): Taxidermie oder die Lehre, Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Naturaliensammlungen auszustopfen und aufzubewahren. 2. Auflage. Halle.
- NAUMANN, J. F. (1849-1850): Das Vorkommen seltener europäischer Vögel in Anhalt. NAUMANNIA 1(1): 1-11 und 1(2): 1-23.
- NEUMANN, J. (1978a): Ein Eldorado für Ornithologen. In Köthen wird das NAUMANN-Museum rekonstruiert und erweitert. Norddeutsche Zeitung. Wochenendbeilage: Norddeutscher Leuchtturm Nr. 1318 vom 18.8.1978. S. 5.
- NEUMANN, J. (1978b): Vogelkunde-Museum. Freie Erde. Wochenendbeilage: Prisma vom 14. 7. 1978. S. 2.
- NEUMANN, J. (1981): NAUMANN-Ehrung der DDR und wissenschaftliche NAUMANN-Tagung in Köthen (14.-17. Februar 1980). Mitt. zool. Mus. Berlin 57, Suppl.: Ann. Ornithol 5: 131-133.
- NEUMANN, J. (1997): LUDWIG BAEGE (1932-1989). Bl. NAUMANN-Mus. 16: 119-121.
- NEWTON, A. (1905): The NAUMANN Festival in Cöthen. Nature 72: 36-37.
- NIETHAMMER, G. (1961): Der Vogelbalg vom Blickpunkt des Ornithologen gesehen. Der Präparator 7: 141-156.
- PÄDAGOGISCHES KREISKABINETT KÖTHEN (Hrsg.) (1982): Didaktisch-methodische Handreichungen. Teil 1: Führung durch das NAUMANN-Museum.
- PÄBLER, W. (1857): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Nekrolog. J. Ornithol. 5: 360-362.
- PIECHOCKI, R. (1979): CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH, Ordinarius für Naturgeschichte an der Universität Halle, an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule Köthen 6. (14.) Jg.: 49-76.
- PIECHOCKI, R. (1980): NAUMANN als Taxidermist. Festschrift zum 200. Geburtstag von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (14.2.1780-15.8.1857). Kulturbund der DDR, Zentraler Fachausschuß Ornithologie und Vogelschutz Berlin.
- PIECHOCKI, R. (1982): Über die Geschichte der Präparation von Vögeln. Falke 29: 114-122.
- PIECHOCKI, R. (1991): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (14.2.1780-15.8.1857) - der Altmeister der deutschen Vogelkunde als Taxidermist. Der Präparator 37: 122-128.
- PREYER, W. (1862): Der Brillenalk, (*Plautus impennis*) in Europäischen Sammlungen. J. Ornithol. 10: 77-79.
- REDAKTION „Ornithol. Monatsschr.“ (1915): Geldspendeneingänge für das NAUMANN-Museum. Ornithol. Monatsschr. 40: 111-112.
- REDAKTION „DER FALKE“ (1977): Neuer Leiter des NAUMANN-Museums. Falke 24: 15.
- REDAKTION „DER FALKE“ (1978): Wissenschaftlicher Beirat am NAUMANN-Museum Köthen. Falke 25: 244-245.
- REDAKTION DER „FREIHEIT“ (1978): Köthener NAUMANN-Museum erhält ein neues Gewand. Freiheit vom 12. April 1978: 8.
- REDAKTION „LDZ“³⁵ (1978a): Museen dem Rat des Kreises unterstellt. LDZ 3.5.1978.
- REDAKTION „LDZ“ (1978b): Museen auf neu. Rekonstruktionsarbeiten in Köthen/Umgestaltung. LDZ vom 4.4.1978.
- REISER, O. (1930): Was gab mir NAUMANN? Beitr. Fortpfl. Vögel 6: 8-9.
- ROCHLITZER, R. (1966): Zur Geschichte des Ornithologischen Vereins Köthen und der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „JOHANN FRIEDRICH NAUMANN“ in Köthen. Apus 1: 106-110.
- ROCHLITZER, R. (1982): Zu einigen Aspekten der Traditionspflege im Verlaufe von 75 Jahren Fachgruppentätigkeit im Sinne JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 87-90.

³⁵) „Liberal Demokratische Zeitung“. Organ der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands, einer Blockpartei der DDR.

- ROCHLITZER, R. (1993): Seit 90 Jahren der Ornithologie verschrieben. Manuskript. 24.10.1993. Köthen.
- ROCHLITZER, R. & H. KÜHNEL (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. 1. Aufl. Monograph. Naum. Mus. 1., 2. Auflage 1980. 131 pp.
- ROCHLITZER, R. & MITARBEITER (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. 3. geänderte und erweiterte Auflage. Monograph. Naum. Mus. 1. 220 pp.
- RÖHL, H. (1879a): Die NAUMANNs. Nach den Selbstbiographien und den freundlichen Angaben noch lebender Anverwandten und Freunde, bearbeitet von H. RÖHL (Teil 1). Zeitschrift des Ornithologischen Vereins in Stettin 3: 56-58, 94-99.
- RUNDE, H. (1979): J. F. NAUMANN und Askania Nova. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen, Heft 1979(1): 21-29.
- RUTSCHKE, E. (1982): O. HEINROTH und E. STRESEMANN über J. F. NAUMANN. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 46-48.
- SCHALOW, H. (1913): Über das NAUMANN-Museum in Köthen. J. Ornithol. 61: 170-172.
- SCHARFENBERG, G. (1990/91): Zur Verleihung des anhaltischen Hausordens an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Bl. NAUMANN-Mus. 12: 1-6.
- SCHILLING, C. (1993): Zu den Ursprüngen der mitteleuropäischen Ornithologie. Sachsen-Anhalt. Journal für Natur- und Heimatfreunde 3: 13-15.
- SCHLENKER, R. (1987): Das NAUMANN-Museum in Köthen. J. Ornithol. 128: 512-513.
- SCHMIDT, F. (1977a): Ornithologische Kostbarkeiten. Die Vogelsammlung JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Deutsche Bauernzeitung 24/1977: 27.
- SCHMIDT, F. (1977b): Köthener NAUMANN-Museum wird bis 1980 rekonstruiert. Freiheit vom 28.6.1977.
- SCHMIDT, F. (1978a): Köthener Künstler helfen bei der Rekonstruktion. LDZ vom 14.7.1978.
- SCHMIDT, F. (1978b): Köthener Museen erhalten Unterstützung. LDZ 30.5.1978.
- SCHMIDT, F. (1989): Sogenannte NAUMANNsche Pumps. Wochenpost 46 (1989): 20.
- SCHMIDT, F. (1993): NAUMANN-Sammlung bald wieder im alten Gewand. Mitteldeutsche Zeitung. 18.2.1993: 12.
- SCHULZE, R. (1923): Köthen in Anhalt. Führer durch die Stadt und ihre Geschichte. Köthen. (2. Auflage 1924)
- SCHUSTER, L. (1930): Zu JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs 150. Geburtstag. Beiträge zur Fortpfl. Vögel 6: 1-2.
- STEINBACHER, J. (1957): 100 Jahrfeier für JOH. FRIEDR. NAUMANN. Gef. Welt 81: 198.
- STEINMANN, W. (1973): Präparationsmethoden um 1815. Der Präparator 19: 31-42.
- STRESEMANN, E. (1923): Die Anfänge ornithologischer Sammlungen. J. Ornithol. 71: 112-126.
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Aachen.
- STRESEMANN, E. (1953a): Die Türkentaube 1836 in Berlin. Beitr. Vogelkd. 3: 127-134.
- STRESEMANN, E. (1953b): Ornithologen-Briefe zwischen HEINRICH BOIE und J. F. NAUMANN. J. Ornithol. 94: 7-30.
- STRESEMANN, E. (1957): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Falke 4: 111-113.
- STRESEMANN, E. (1958): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. In: JOHANN FRIEDRICH NAUMANN - Ehrung. Referate der V. Zentr. Tagung für Ornithologie und Vogelschutz vom 9.-11.8.1957 in Halle (Saale). Falke, 3. Sonderheft: S. 9-12.
- STRESEMANN, E. & L. BAEGE (1969): Die ornithologische Korrespondenz zwischen JOHANN FRIEDRICH NAUMANN und HEINRICH RUDOLF SCHINZ. Acta historica scientiarum naturalium et medicinalium 21: 7-87.
- STRESEMANN, E. & P. THOMSEN (1952): Ornithologen-Briefe zwischen J. F. NAUMANN und C. J. TEMMINCK. Centaurus 2: 97-139.
- STRESEMANN, E. & P. THOMSEN (1954): J. FR. NAUMANNs Briefwechsel mit H. LICHENSTEIN 1818-1856. Acta Hist. Sci. Nat. et. Med. Kopenhagen 11: 1-74.
- THOMSEN, P. (1932): Die erste deutsche ornithologische Reise nach Ungarn. Ungarische Jahrb. 12: 235-247.
- THOMSEN, P. (1957): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN, der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Sein Leben und Werk. Bearbeitet und ergänzt durch E. STRESEMANN. Leipzig.

- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1953): Briefe, gewechselt in den Jahren 1818 bis 1820 zwischen HEINRICH BOIE und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. J. Ornithol. 94: 7-30.
- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1954): Aus CHRISTIAN LUDWIG BREHMS Briefwechsel mit JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, 1817-1853. J. Ornithol. 95: 1-21
- WENZEL, W. (1987): Über Auszüge und Aussteuer in der Bauern- und Ornithologenfamilie Naumann. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen, Heft 1987(2): 161-182.
- WENZEL, W. (1987): Bisher unbekannte Archivmaterialien zur Berufung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN als Professor, sowie zur herzoglichen Genehmigung, den ihm von der preußischen Universität zu Breslau verliehenen Dokortitel im Herzogtum Anhalt-Köthen tragen zu dürfen. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen, Heft 1987(2): 183-192.
- WILLENIUS, R. (1998): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN. In: TULNER, M. (Hrsg.) (1998): Persönlichkeiten der Geschichte Sachsen-Anhalts: 348-350. Halle.
- VÖLKE, H. (1981): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Präparator 27: 177-180.
- ZIMDAHL, W. (1980): Begegnungen mit unserem Klassiker. Falke 27: 40-41.

Danksagung: Für die kritische Durchsicht, Zuarbeit von Daten, Archivmaterialien und sonstigen Informationen möchte ich mich herzlich bedanken bei den Herren R. ROCHLITZER (Köthen), Dr. W. THIEDE und Frau Dr. U. THIEDE (Köln), die auch die englische Summary erstellten, Herrn C. HINKELMANN (Bardowick), G. PANNACH (Braunschweig), J. NEUMANN (Neubrandenburg), E. KRONE (Köthen), G. HILDEBRANDT (Gnetsch), Herrn R. GRÜNDIG und Frau L. GRÜNDIG (†) (Köthen), Frau M. SCHOTTE, B. JUST (Köthen), sowie dem O.V.C. für die Möglichkeit der Nutzung ihres Archivs.

Anschrift des Verfassers: Dr. rer. nat. habil. WOLF-DIETER BUSCHING, NAUMANN-Museum, PF 1454, Schloßplatz 4, D-06354 Köthen/Anhalt, e-mail: buschwolf@gmx.de

HOFELD, UWE & RAINER BRÖMER (Hrsg.) (2001): Darwinismus und/als Ideologie.

Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie 6. - Berlin, Verlag f. Wiss. u. Bildung. 387 pp. ISBN 3-86135-384-9; ISSN 1435-7852.

In diesem gewichtigen Band haben die Herausgeber 7 russische, 6 US-amerikanische und 5 deutsche Beiträge vereint, die z.T. auf dem gleichnamigen Workshop im März 1999 am Regensburger Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte vorgetragen worden waren. Es sind erlauchte Namen, die hier vertreten sind: MICHAEL RUSE, Prof. f. Philosophie an der Florida State University - ein Kenner DARWINS - legt mit seinem Beitrag „Ist Evolution nichts als eine Religion?“, die so völlig anderen politischen Grundlagen in den USA dar, die die Auseinandersetzung zwischen den Leugnern („Kreatio-nisten“) und den Befürwortern einer Evolution im Sinne DARWINS so brisant macht. Hätten die Gegner nämlich recht, dann wäre die Evolutionstheorie eine Religion, und Religion darf in den Schulen nicht gelehrt werden... Auch JANE MAIENSCHINS „Darwinismus und Entwicklung“ weist in ihrem Schlußkapitel auf das „gegenwärtige entmutigende politische Klima in den Vereinigten Staaten“ hin. Sie ist Professorin für Philosophie und Biologie an der Arizona State University. Sie richtet den Appell an die Evolutions- und an die Entwicklungsbiologen, ihre Forschungsergebnisse zu integrieren, um den Leugnern effektiv begegnen zu können.

Hoch interessant sind die russischen Beiträge. Denn neben neuen, auf der Tagung gehaltenen, sind zwei alte russische Veröffentlichungen erstmals in deutscher Sprache abgedruckt. Es sind dies SERGEJ S. ČETVERIKOV (1905): Lebenswellen. Aus: Lepidopterol. Beob. vom Sommer 1903, sowie NIKOLAJ I. BUCHARIN: Darwinismus und Marxismus, erschienen in Moskau 1932. BUCHARIN war bekanntlich einer der führenden sowjetischen Politiker, u. a. Chefredakteur der Prawda (1917-1929), Vorsitzender der Komintern (1926-1929). Er wurde 1938 auf Befehl STALINS hingerichtet.

Man kann neidlos sagen, daß hier wirklich eine repräsentative Auswahl aus den drei wichtigsten Denkzentren, Deutschland, Rußland und den USA vorliegt.

Dr. WALTHER THIEDE